[illegible]

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

[illegible]

Nr. 118. Berlin, Sonntag, den 26. Mai. **1850.**

Bulletins.

Bei Seiner Majestät dem Könige haben sich die Erscheinungen des Wundfiebers gegen Abend etwas gesteigert, mit gleichzeitiger Zunahme der Geschwulst in der Umgebung der Wunde, aus welcher fortdauernd eine reichliche Absonderung stattfindet.

Schloß Charlottenburg, 24. Mai, Abends 9¼ Uhr.
(gez.) Schönlein. Grimm. Langenbeck.

Bei dem bestehenden Wundfieber haben Se. Majestät der König in dieser Nacht nur mit Unterbrechungen und unruhig geschlafen. Die Geschwulst in der Umgebung der Wunde hat zwar nicht abgenommen, doch ist dieselbe weniger gespannt und empfindlich. Das Wundsecret nimmt eine mehr eitrige Beschaffenheit an.

Schloß Charlottenburg, 25. Mai, 9½ Uhr Morgens.
(gez.) Schönlein. Grimm. Langenbeck.

Zu den „politischen Verbrechen".

Man hat Mordversuche gegen Fürsten und politische Partei-Chefs stets, in Betreff des Standes der Partei-Leidenschaften, als ein solches Symptom betrachtet, welches, fortan fernere Zertheilungs-Versuche des politischen Geschwürs ausschließend, vielmehr die Anwendung kräftiger Mittel zur Oeffnung und Reinigung desselben andeutete. — Gehen wir die Geschichte durch, so finden wir, daß die politischen Meuchelmorde durch zwei wesentlich verschiedene Categorien von Werkzeugen vollbracht wurden. — Einmal durch eigentliche gedungene Banditen, die den Streich auf eine Weise führten, daß ihnen eine Hoffnung des Entkommens blieb, wie z. B. Fieschi und der Mörder des unglücklichen Grafen Rossi zu Rom. In diesen Fällen hat die folgende gerichtliche Untersuchung öfters, ja meist Complicen erreicht. — Dann vermittelst eigentlicher Fanatiker, die den Streich wesentlich ohne Hoffnung auf Entkommen führten, wie Sand, Louvel u. s. w. Diese Klasse von Werkzeugen der Parteien bildet die Mehrheit und zerfällt in zwei wesentlich geschiedene Unterabtheilungen. Zu der ersten gehören die bewußten Fanatiker, die mit Ueberzeugung ihr Leben den Zwecken ihrer Partei opferten, bestimmte Instruktionen empfingen, die That am bezeichneten Tage und Orte vollbrachten und dann als Märtyrer, oft zufrieden ja triumphirend, endeten. Die zweite zahlreichere Unterabtheilung begreift die künstlich und indirekt zum Morde angereizten Fanatiker. Es finden sich, vorzüglich in den exaltirten politischen Parteien, stets Leute, die, zugleich krankhaft aufgeregt und an verletztem Ehrgeize und einem krankhaften Streben nach Berühmtheit, wie Herostrat, leidend, von ihren Partei-Genossen als geeignet erkannt werden, zu irgend einer äußersten, der Partei nützenden That, ja zum politischen Meuchelmord getrieben zu werden. Diesen Leuten wird dann durch die Partei einmal die Richtung gegeben, während gleichzeitig ihre Leidenschaften bis zur That gesteigert werden. Alles dies geschieht mit tiefer Berechnung, aber indirekt, und ohne daß das Werkzeug selbst meist eine bestimmte Ahnung von der Bearbeitung, deren Gegenstand er ist, hat. Dieser Art von Werkzeugen können nicht förmliche Instruktionen ertheilt, Tag und Ort der That gewissermaßen bezeichnet werden. Aber sie setzen die Parteien am wenigsten Compromittirungen aus, können am leichtesten verleugnet werden und finden sich weit häufiger als die bewußten Fanatiker. Sie bilden daher die große Mehrzahl unter den politischen Assassinen, welche die Parteien, wie einst der Alte vom Berge, schleudern. — Natürlich ergeben die gerichtlichen Prozeduren gegen die eine, wie die andere Art von Fanatikern, keine legal überführbaren Complicen. Aber dem wirklich scharfblickenden Inquirenten drängt sich jene moralische Ueberzeugung auf, welche die Politik so oft als Grundlage ihrer Berechnungen anzunehmen genöthigt ist.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den General-Lieutenant von Radowitz in Gemäßheit seines Ansuchens zur Herstellung seiner geschwächten Gesundheit auf einige Wochen von der Leitung der Geschäfte des deutschen Verwaltungs-Rathes zu entbinden und solche für die Dauer dieses Urlaubes dem Königlichen Gesandten bei der schweizerischen Eidgenossenschaft, Kammerherrn und Geheimen Legations-Rathe von Sydow, interimistisch zu übertragen; desgleichen

dem Ober-Forstmeister Schulemann zu Bromberg und dem Appellationsgerichts-Rath und Professor Dr. Simson zu Königsberg in Preußen den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Pfarrer Kiefer zu Mingolsheim im Großherzogthum Baden, und dem Torfverwalter und Rendanten Werthmann zu Jeswethen, Regierungsbezirk Gumbinnen, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Kantor Berg zu Wangerin, Regierungsbezirk Stettin, und dem Kreisgerichts-Boten und Exekutor Johann Christoph Dankwart zu Acken a. E. das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen, sowie

dem Hof-Buchhändler Alexander Duncker in Berlin die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Hoheit dem Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha ihm verliehenen Verdienstkreuzes vom Sachsen-Ernestinischen Hausorden; sowie dem Musik-Direktor Neithardt in Berlin die Erlaubniß zur Anlegung des von dem regierenden Fürsten zu Reuß-Schleiz Durchlaucht ihm verliehenen Ehrenkreuzes zu ertheilen.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm ist nach Bonn abgereist.

Berlin, den 24. Mai.

Se. Hoheit der Fürst von Hohenzollern-Hechingen ist abgereist.

Königliche General-Lotterie-Direction.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 101ster Königlicher Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 30,000 Thlr. auf Nr. 20,462 nach Sagan bei Wiesenthal, 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 31,489. nach Düsseldorf bei Spatz; 2 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 6464. und 6799. in Berlin bei Alevin und nach Neuß bei Kaufmann; 33 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1115. 7947. 14,369. 17,988. 19,244. 22,914. 24,906. 26,529. 27,054. 27,727. 28,438. 31,951. 34,216. 34,914. 37,178. 38,228. 40,298. 44,954. 47,135. 47,214. 49,086. 49,341. 51,511. 52,476. 52,749. 54,007. 60,376. 61,568. 64,215. 65,932. 71,933. 72,684. u. 74,356. in Berlin 2mal bei Alevin, bei Matzdorff, bei Moser und 5mal bei Seeger, nach Aachen bei Levy, Breslau bei Froböß und 2mal bei Schreiber, Cöln bei 3mal Reimbold, Danzig bei Meyer, Düsseldorf bei Spatz, Halberstadt bei Sußmann, Halle bei Lehmann, Jüterbogk bei Appenius, Königsberg in Pr. bei Samter, Landshut bei Naumann, Magdeburg 2mal bei Büchting und 2mal bei Roch, Merseburg bei Kieselbach, Naumburg bei Vogel, Neumarkt bei Wirsieg, Sagan 2mal bei Wiesenthal u. nach Stettin bei Wilsnach; 56 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 604. 738. 2214. 3580. 4939. 9379. 9545. 11,176. 11,223. 11,290. 13,330. 13,740. 14,083. 14,702. 16,572. 17,358. 19,380. 19,445. 20,798. 21,741. 22,647. 23,746. 24,626. 25,536. 27,580. 31,035. 32,478. 33,491. 33,558. 33,780. 38,091. 40,273. 42,935. 51,904. 52,545. 53,222. 54,630. 55,732. 56,641. 56,816. 61,564. 62,505. 63,522. 65,934. 66,551. 66,584. 66,982. 67,792. 68,196. 68,969. 71,167. 71,756. 72,316. 73,340. 74,574. u. 74,811. in Berlin bei Alevin, bei Borchardt, 2mal bei Burg, bei Dettmann, bei Geyer, bei Guack, bei Klage, 3mal bei Matzdorf, bei Securius und 6mal bei Seeger, Aachen bei Levy, nach Breslau bei Froböß und 3mal bei Schreiber, Bromberg bei [illegible], Cöln [illegible], Danzig bei Rotzoll, Düsseldorf 3mal bei Spatz, Eilenburg bei Kiesewetter, Graudenz bei Lachmann, Halberstadt 2mal bei Sußmann, Jüterbogk bei Appenius, Königsberg in Pr. bei Hertz und 2mal bei Samter, Magdeburg bei Brauns und 2mal bei Roch, Mühlhausen bei Blachstein, Münster bei Lohn, Nordhausen bei Bach, Stargard bei Hammerfeld, Stettin 2mal bei Rolin und 2mal bei Wilsnach, Stralsund bei Clausen und nach Zeitz bei Zürn; 47 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 77. 248. 1755. 2603. 3525. 3742. 9456. 9980. 11,510. 12,462. 13,747. 15,186. 15,596. 17,795. 19,332. 20,162. 20,333. 21,581. 23,133. 24,657. 25,079. 27,815. 29,559. 36,409. 36,769. 43,272. 44,452. 45,588. 49,032. 51,045. 55,029. 55,044. 55,725. 56,933. 58,212. 58,446. 59,496. 61,289. 61,962. 53,002. 64,024. 66,579. 67,359. 69,812. 69,886. 69,909. und 70,282.

Berlin, den 24. Mai 1850.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Wir haben die geistlichen Ministerien der sämmtlichen Kirchen städtischen Patronats ersucht, am nächsten Sonntage bei dem Gottesdienste der abermaligen wunderbaren Rettung Sr. Majestät des Königs von der Allerhöchst demselben am 22. d. M. drohenden Todesgefahr in entsprechender Weise zu gedenken und damit ein feierliches Dankgebet zu verbinden.

Die Herren Communal-Beamten ersuchen wir, dieser Feier in den Kirchen ihrer Parochie beizuwohnen.

Die Vorstände der Kirchen werden zu diesem Zwecke Plätze vor den Altären bereit halten.

Das Magistrats-Collegium wird der Dankfeier in der St. Nicolai-Kirche beiwohnen.

Berlin, den 23. Mai 1850.

Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Fünf Könige

haben über Preußen geherrscht, und unzweifelhaft hat es damals Wahnsinnige und Unzufriedene, vielleicht sogar mehr mit Recht Unzufriedene gehabt als jetzt. Noch niemals aber hat es früher selbst der Verruchteste gewagt, den Arm gegen die Majestät Preußens zu erheben, und erst dem jetzigen Geschlechte ist es gelungen, den Königsmord auch bei uns unter die gemeinen und gangbaren Verbrechen aufzunehmen. Es ist deshalb auch nichts als das unvermeidlichste Zugeständniß, wenn selbst die Böswilligen und Kurzsichtigen sich dem Bekenntniß nicht entziehen können, daß „die öffentliche Meinung eine Mitschuld trage", und daß in Zeiten wie die jetzigen auch der „Irrsinn Formen annehme, die der allgemeinen Färbung oder Strömung der Gedanken entsprechen." Aber ist die öffentliche Meinung etwa außer uns, daß wir unsere Hände in Unschuld waschen könnten, oder sind die gangbaren Verbrechen jemals etwas Anderes, als das Aufbrechen des Krebsschadens der Zeit? Den besten Beleg finden wir in der „Condolenz"-Adresse der hiesigen Stadtverordneten, einem Machwerke von so schnöder Art, wie wir uns nicht entsinnen, jemals ein ähnliches gelesen zu haben. Wir schämen uns fast, die Worte zu wiederholen, wenn es dort heißt:

„Je mehr die gewandelte Staatsform, welche Euer Majestät Eidesworte geheiligt hat, die Person des Fürsten über den Kreis hinaushebt, in welchem sich der Streit politischer Richtungen bewegt, je mehr glauben wir in unserem Dankgefühle für Euer Majestät Rettung, wie in dem Abscheu vor der verruchten That, die Gesinnung der ganzen Nation auszusprechen."

Haben die Herren Stadtverordneten hiermit die demokratische Auslegung von der „verfassungsmäßigen Unverletzlichkeit des Königs" wiederholen, oder haben sie damit aussprechen wollen, daß sie, wie an ihrem eigenen, so auch an dem Dankgefühl und Abscheu der ganzen Nation zweifeln, wenn die Staatsform nicht gewandelt und beschworen wäre. Ein bitterer Hohn gegen die constitutionelle Lüge und noch mehr gegen den verwundeten König, und wenn so, wie wir lesen, gemeint, ein heller Spiegel, um einen Blick zu thun in den Abgrund des Herzens jener Männer, welche sich selbst nennen die Repräsentanten der Haupt- und Residenzstadt des preußischen Staats.

Deutschland.

□ Berlin, 25. Mai. Die Deutsche Reform äußert in ihrem Leitartikel über das Mordattentat auf die Person Sr. Maj. des Königs: „Bei dem möglichen positiven Zusammenhang des Verbrechens mit faktischen Parteibestrebungen und bei der offenbaren moralischen Zusammengehörigkeit mit den blasphematorischen Lehren des Radikalismus fragt man sich von Neuem mit entschiedener Besorgniß, ob der Staat ruhig zusehen soll und darf, wenn gewisse weit verbreitete Organe in unablässiger Bemühung das geistige und sittliche Bewußtsein eines großen Theiles des Volkes auf das Schmählichste vergiften und [illegible], wenn das, was der Gesellschaft heilig und unantastbar sein sollte, täglich den niedrigsten Verdächtigungen und Schmähungen Preis gegeben wird? Die öffentliche Meinung muß erwarten, daß diese Frage eine neue ernstliche Erwägung finde; die Regierung wird es gewiß als ihre Pflicht erkennen, die Warnung, welche dem Lande geworden, mit dem tiefsten Ernste aufzunehmen und ihre schwere Verantwortlichkeit für die Gesellschaft jetzt höher, als je zu stellen. Die Regierung hat, wie wir hören, ihrerseits noch ganz besondere Veranlassung, sich durch den Anschein der Isolirung des gegenwärtigen Verbrechens nicht von der erneuten allseitigen und strengsten Wachsamkeit ablenken zu lassen. Sie würde es, wie wir hören, als einen merkwürdigen Zufall ansehen müssen, wenn die That wirklich isolirt wäre, weil sie leider nur allzu guten Grund hatte, solche Thaten gerade nach einem weiteren Zusammenhange zu erwarten. Sie weiß, daß, wenn die Demokratie auch an dem in Rede stehenden Mordversuche unmittelbar nicht betheiligt ist, doch ihren augenblicklichen Bestrebungen in gewissen Regionen der Meuchelmord nicht fremd ist. Sie weiß es und wird nicht handeln dürfen, als wüßte sie es nicht."

Wir freuen uns dieses ernsten Entschlusses der Regierung und können nur den dringenden Wunsch hinzufügen, daß man nicht wieder auf halbem Wege stehen bleibe. Gerade die halben Maßregeln haben nicht am wenigsten dazu beigetragen, die Frechheit der Agitation in der Verbreitung der ruchlosen Lehren des Radikalismus zu steigern. Es ist in der Hauptstadt des Landes das fluchwürdigste Verbrechen, der höchste Exceß der sittlichen Verworfenheit begangen worden; eine eingreifendere Warnung, eine stärkere Mahnung zu kräftiger, energischer und anhaltender That der Rettung und der Heilung ist nicht mehr denkbar. Die öffentliche Meinung erwartet, daß dem außerordentlichen Ereignisse gemäß gehandelt werde — und immer noch ist es der wühlerischen Agitation, welche die ruchlosen Schandthaten großzieht und alle sittlichen Grundlagen der Gesellschaft zu vernichten bemüht ist, in Presse und Vereinen gestattet, ihre verderblichen Grundsätze geltend zu machen. Die Fürsten und Regierungen befinden sich in dem jetzigen Kampfe für die Interessen, für die Existenz der Gesellschaft in dem Stande der berechtigten Nothwehr, und es streift an eine Verkennung der schweren Pflicht der Verantwortlichkeit, wenn man stets nur mit Gesetzesparagraphen, die entweder auf ordnungsmäßige Zustände berechnet oder geradezu von der interessirten Revolution dictirt sind, gegen diejenigen operiren will, welche jedes Gesetz, jede Ordnung verhöhnen und mit Füßen treten.

Die Constitutionelle Zeitung scheint sich ihrer ersten unbefangenen Auffassung des gegen die geheiligte Person Sr. Maj. des Königs begangenen Verbrechens mehr und mehr zu schämen. Würdig schließt sich heute dies Organ der feigen revolutionairen Autoritäts-Feindschaft den perfiden Verdächtigungen der demokratischen Blätter an, wo es sich darum handelt, die Zusammenhänge des Verbrechens zu bemänteln und dasselbe gegen „die Ausbeutung durch die reactionaire Presse" zu wahren. Es zeigt sich auch hier wieder die große Wahrheit des in Erfurt gesprochenen Wortes, daß der eigentliche Krebsschaden der heutigen Staaten in jenen centralen Amphibienseelen zu suchen ist, welche gleichzeitig Loyalität heucheln und mit der Revolution Buhlschaft treiben. Nur ein entartetes Gemüth kann die Thatsache verkennen wollen, daß die demokratische Wühlerei und namentlich die demokratische Presse die vollste Mitverantwortlichkeit für die geistige und sittliche Entartung trägt, die sich gerade im Fürstenmorde äußert. Die Demokratie hat glücklicher Weise offen genug in Werken wie in Worten dargethan, was ihre Zwecke sind, und wie sie das Verbrechen selbst als Mittel zur Durchführung ihrer Zwecke betrachtet und anwendet. Wenn die Constit. Ztg. es Angesichts ihrer eigenen perversen Grundsätze nun noch wagt, sich den unverfälschten Ausdruck der öffentlichen Meinung zu nennen — dann freilich verstehen wir erst die volle Bedeutung des Ausspruchs, daß die öffentliche Meinung die Mitschuld an der Schandthat trage. Die Versicherung des Blattes, daß es mit der Demokratie keine Gemeinschaft habe und von dieser bekämpft werde, kann uns über seine Stellung keine andere Meinung beibringen — denn bekanntlich schlagen sich die Diebe am heftigsten, wenn es an die Theilung der Beute geht.

Die Nationalzeitung bringt bereits zwei Tage nach einem Verbrechen, welches die Nation in innerster Seele erschüttert, eine kühle Beweisführung in ächt wühlerischem Styl darüber: daß alle Revolutionen von den Regierungen ausgehen. Im Fortgange dieser Erörterungen erwarten wir innerhalb acht Tagen auch die Behauptung von ihr aufgestellt zu sehen, daß das Mordattentat von der Regierung selbst veranstaltet worden sei. Der „Reaktion" wird ja bereits vielfach die Urheberschaft zugeschrieben — ein Beweis mehr, auf welchem unbehaglichen Terrain sich die schuldbewußte demokratische Presse hier befindet.

Nach der Constitutionellen Correspondenz schreiten die Arbeiten zur Einführung der neuen Gemeinde-Ordnung allenthalben fort. Folglich bemerkt dies halbofficielle Blatt, daß in den meisten Landestheilen nicht unbedeutende Schwierigkeiten zu überwinden sind, als die Beschaffung der fast überall in Aussicht stehenden größern Kosten der Gemeinde-Vertretung, die Vereinigung der Interessen des großen und kleinen Grundbesitzes u. s. w.

In Bezug auf das Tragen der deutschen Kokarde bringt dasselbe halboffizielle Blatt Folgendes: Die preußenfeindlichen Blätter suchen noch immer hier und da die Bestimmung des Militairökonomiedepartements wegen Beschränkung des Tragens der deutschen Kokarde an den Helmen der Truppen zu allerlei Verdächtigungen auszubeuten, Verdächtigungen, die um so mehr in nichts zerfallen, als Preußen sich so eben bei Gelegenheit des Fürstencongresses über sein Verhältniß zur deutschen Sache auf eine Weise ausgesprochen hat, die keinen Zweifel über den Ernst unserer Regierung, diese Sache zu fördern und zu schützen, übrig läßt. Nach ausdrücklicher Erklärung Seiner Majestät des Königs beruht die Bedeutung der Ordre vom 21. März 1848, welche der Armee die Anlegung der deutschen Kokarde befahl, auf der Bestimmung der Armee zum Dienst für allgemeine deutsche Zwecke. Es erscheint daher nicht konsequent, daß durch den Staatsministerialbeschluß vom 18. Januar 1849 sogar auch den preußischen Civilbeamten, welche zur Tragung von Uniform im Dienste verpflichtet sind, die Anlegung der deutschen Kokarde neben der preußischen als Pflicht vorgeschrieben wurde. Vielmehr entbehrt diese Vorschrift, jener Königlichen Willensmeinung gegenüber, jedes Grundes und wir finden es daher vollkommen gerechtfertigt, daß, wie verlautet, der obige Beschluß neuerdings von dem Staatsministerium außer Kraft gesetzt sein soll.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 25. Mai 1850.

Der Königsmord. Der Mörder Sefeloge ist in der hiesigen Stadtvoigtei in ein besonderes sicheres Gefängniß, in dem festesten Theile der Stadtvoigtei, der sogenannten Riesenburg, untergebracht worden, und sind zu seiner Bewachung besondere Sicherheitsmaßregeln ergriffen. Es sind ihm, wie dies nach der Hausordnung bei Mördern stets geschieht, Fesseln angelegt, und er wird, um einen etwaigen Selbstmord zu hindern, im Gefängniß fortwährend bewacht.

Wie verlautet, hat der Mörder bei seinen Verhören bereits den Besuch demokratischer Klubbs und die politische Tendenz seiner That zugestanden.

Zeugen bekunden außerdem, daß Sefeloge in den demokratischen Vereinen vielfach verkehrt habe.

Zu einem Unteroffizier äußerte der Mörder bereits vor acht Tagen: „Weiß der Teufel! mein Vorhaben ist mir wieder nicht gelungen."

Ueber die systematische Bosheit, mit der er sich im Schießen geübt, giebt hier ein besonderer Artikel Mittheilung.

In den letzten 14 Tagen wurde Sefeloge häufig mit zwei jungen demokratisch gekleideten Männern gesehen, mit denen er nach einer gewissen Stadtgegend sich begab.

In Begleitung einer dieser jungen Männer hat man ihn in dem Anzuge, den er bei der That trug, im Schloßgarten zu Charlottenburg getroffen, wo er sich am zweiten Pfingstfeiertage lange umhertrieb.

Weitere Mittheilungen und Fingerzeige ziehen wir vor, vorerst noch nicht zu veröffentlichen.

Wir haben von vorn herein ausgesprochen, daß wir von der moralischen Mitschuld und Urheberschaft der revolutionairen Propaganda an der fluchwürdigen That überzeugt sind. Ob die Untersuchung irgend eine directe Betheiligung Seitens der Demokratie darthun wird, darauf legen wir weniger Gewicht. Aber das Recht zur Anklage der moralischen Mitschuld, der moralischen Urheberschaft glauben wir vollkommen nach allen den vorliegenden Beweisen und Thatsachen zu haben, und wiederholen: Die Geistesrichtung des Sefeloge ist durch die demokratischen Einflüsse und Einwirkungen bis zu jenem schrecklichen Entschlusse fanatisirt worden.

Denn eine solche That konnte nicht ausbleiben, nachdem systematisch seit Jahr und Tag durch die hiesige demokratische Presse jede Achtung vor der Person des Monarchen, vor der Würde des Thrones auf das Perfideste untergraben worden ist, nachdem Eid und Gewissen, Glauben und Heiligthum fortwährend blasphemirt worden sind, nachdem durch die bekannten Blätter fortwährend Haß und Bitterkeit gegen den Monarchen und die Regierung gepredigt, ja offen die Nothwendigkeit der gewaltsamen und blutigen Empörung proklamirt sind!

Wer da Augen haben will, um die Früchte dieser Propaganda und den Geist, den sie erzeugt hat, zu sehen, der braucht einfach nur die reichhaltige Sammlung von Motto's zu lesen, die in der hiesigen Urwählerzeitung und Abendpost die demokratischen Beiträge für die [illegible] Sammlung begleiten. Mit offnen klaren Worten ist da das Verbrechen proklamirt. Motto's, wie: „Auch Deine Stunde wird kommen, [illegible]!" — „Die rothe Fahne muß durch ganz Europa wehen!" kommen zu Dutzenden vor und sind die geringfügigsten!

Wer da weiß, wie systematisch in dem Vereinswesen das Mißtrauen und die Erbitterung gegen die Regierung organisirt wurde, welche Reden dort an der Tagesordnung waren, welche Lectüre verbreitet, welche Grundsätze und Ansichten dem Volke eingepflanzt wurden, — konnte sich über den Ausgang nicht täuschen.

Und diesem Allen gegenüber wagt die Demokratie ihre Mitschuld, ihre Theilnahme an dem Morde abzuleugnen? Diesem allen gegenüber kann sie in der konst. Judenzeitung und in dem zaghaften Manöver eines alten feigen Klatschblattes noch Ritter finden!

Wahrlich die Zeit ist eine solche, daß eine gründliche Reinigung gründlich Noth thut, und wenn jetzt unsre Regierung, die den Giftbaum so hoch hat emporschießen und solche Früchte treiben lassen, nicht statt des Okulirmessers die Axt nimmt, dann werden wir nächstens noch andere Ergebnisse sehen, als den versuchten Königsmord!

— † Um 7 Uhr fuhr gestern Se. Königl. Hoheit der Prinz August v. Würtemberg nach Potsdam.

Um 7¾ Uhr kam Se. Hoheit der Herzog von Mecklenburg-Strelitz von dort hierher.

Mit dem Zuge um 9 Uhr fuhren heute Ihre K. Hoheiten der Erb-Großherzog und die Erb-Großherzogin von Weimar und Ihre Königl. Hoheiten, der Prinz und die Prinzessin von Preußen nach Potsdam.

Um 11 Uhr folgten Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Carl.

Um 12¾ Uhr kehrten Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Preußen zurück; die übrigen Höchsten Herrschaften um 2½ Uhr.

— Eine Deputation des hiesigen Treubundes ist schon am Nachmittage jenes Schandtages nach Charlottenburg geeilt, um sich nach dem Befinden Sr. Majestät zu erkundigen. Heute ist großes kirchliches Dankfest für die glückliche Errettung.

Bei Bielefeld ist am 23. d. die Eisenbahnbrücke, nachdem so eben ein Zug dieselbe passirt hatte, eingestürzt, wodurch die Telegraphen-Verbindung nach dem Rhein auf einige Tage unterbrochen sein wird, da der electromagnetische Draht dadurch gelitten hat. Das Ereigniß soll die Folge eines wolkenbruchähnlichen Regens sein.

X Potsdam, 24. Mai. Gestern ist die Wohnung des zur Zeit abwesenden Justiz-Kommissarius Dorin polizeilich durchsucht, aber schwerlich etwas gefunden worden, da die Dame des Hauses erklärte, daß sie auf dergleichen Dinge vorbereitet wären.

— † Ang. Fremde: v. [illegible], k. russ. Marine-Capitain, [illegible], aus Petersburg; [illegible], großherz. Capitain und Cabinets-Courier, aus Wien; [illegible], Landes-Oek.-Rath aus Breslau; v. [illegible], kön. General-Lieutenant, aus Dessau; von [illegible], herz. braunschw. Hauptmann und Flügel-Adjutant, aus Braunschweig; v. [illegible], kön. Kammerherr und Gen.-Feuer-Soc.-Direktor, aus Rheda; v. [illegible] k. k. General der Infanterie und Staats-Minister a. D., aus Frankfurt a. O.; Graf [illegible], aus Dresden.

— (N. Z.) Es steht fest, daß man am 20sten in Paris eine Emeute mit Bestimmtheit erwartete. Bekanntlich waren der französischen Regierung fast aus allen Departements Nachrichten zugegangen, daß die socialistische Partei von dem revolutionairen Comité davon benachrichtigt sein müsse, da die Führer der Umsturzpartei überall offen ihre Zuversicht, daß es am 20. Mai „losgehen" werde, an den Tag legten. Die französische Regierung hatte auf diese Nachricht solche Vorsichtsmaßregeln getroffen, daß die Pariser Umsturzmänner es für rathsam hielten, es vorläufig noch dabei bewenden zu lassen. Daß die Revolution am 20sten in Paris beginnen sollte, steht fest; eben so sicher ist es, daß die Umsturzpartei in den Departements von dem beabsichtigten Coup unterrichtet war. Sollte die revolutionaire Partei in Deutschland, welche mit der französischen in so enger Verbindung steht, etwa nicht davon unterrichtet gewesen sein und demgemäß im Stillen ihre Vorbereitungen getroffen haben? Gewiß. Wer weiß, wie weit der beabsichtigte Aufstand organisirt war? Wäre die am 20sten mit Bestimmtheit erwartete Revolution in Paris wirklich zu Stande gekommen, so wäre am 22sten die Nachricht davon in Berlin gewesen. Und eben am 22sten ist der Mordversuch auf Se. Majestät den König gemacht worden. Die Betrachtungen, welche sich an diesen Umstand knüpfen, liegen zu nahe, als daß wir dieselben hier noch aussprechen sollten.

— † Wir erwarteten, daß die demokratische Presse gegen unsere Anklage der moralischen Schuld und der Betheiligung der Demokratie an jener fluchwürdigen That remoniren und darüber in große Extase gerathen würde, um die Ehre zu retten. Wir hätten aber wahrlich nicht geglaubt, daß sie zu so mehr als blödsinnigen und burlesquen Mitteln greifen würde, wie die Abendpost thut, indem sie mit dem nachfolgenden Artikel die Theilnahme an der That — auf die Partei der Kreuzzeitung wirft. Wir haben von vorn herein die Verhaftung und Haussuchung bei den Herren Meyen, Bernstein und Streckfuß für eine sehr verfehlte Maßregel gehalten, denn erstens halten wir den Verdacht gegen diese Herren für komisch, und den Glauben, bei ihnen demokratische Papiere zu finden, für lächerlich! Aber wir hätten nimmermehr geglaubt, daß diese Polizeimaßregel auf die Herren von der Abendpost einen solchen Einfluß üben würde, um auf Grund unserer Mittheilung, daß zwei unserer Mitarbeiter auf die Nachricht von dem Attentat sofort nach dem Bahnhof geeilt und hier unter den ersten Ankommenden gewesen seien, — nachfolgenden geistreichen Artikel in ihrer heutigen Nummer vom Stapel zu lassen:

„Da die Bedientenpresse wirklich die Unverschämtheit hat, den aus den Reihen ihrer eigenen Anhängerschaft, aus den Reihen der wahren Vertreter des Volkes, aus den Reihen des stockpreußischen Patriotismus, aus der Erziehung des Militairwaisenhauses zu Potsdam und aus pietistischer Gemeinschaft hervorgegangenen Attentäter Sefeloge, ein bisheriges Mitglied der conservativen Partei und einen Bettler um Königliche Gnadenbezeugungen, als zweiten Ohm zu gebrauchen, so wird es vielleicht nicht überflüssig sein, darauf aufmerksam zu machen, daß einer derjenigen Redacteure der Neuen Preußischen Zeitung, die nach ihrer eigenen Erzählung bei dem Attentat gegenwärtig waren, Niemand anders war, als Goedsche — Goedsche mit dem Pistol, der eigentliche Mann für Ohmiaden, und für die Kunststücke der Privatinquisition, die sich anmaßt, Hauptstütze des preußischen Staats sein zu wollen. Wir sind nicht so weit mit dem verdächtigen und verdächtigen, aber der Schamlosigkeit unserer Gegner gegenüber, wollen wir wenigstens doch von derartigen Kleinigkeiten vorläufig Akt genommen wissen. Auch wird die Erinnerung an eine gewisse logische Kleinigkeit, zur Abwehr der von der Bedientenpresse an der Demokratie verübten Brutalitäten nichts schaden. Wenn der Tod des Königs eine Folge der wahnsinnigen That gewesen wäre, so wäre der Prinz von Preußen an die Regierung gekommen, der die Verfassung nicht beschworen hat, und in einem solchen Augenblicke schwerlich dem Andrängen der Reaction nach ihrer gänzlichen Beseitigung hätte widerstehen können. Wollt ihr die Stirn haben, der Demokratie so etwas in die Schuh zu schieben, so müßte es wenigstens in irgend welcher Art mit ihren Interessen harmoniren. Hier wäre nur eine Harmonie mit dem entgegengesetzten Interesse da. Verstanden?"

(Abendpost Nr. 118.)

Abgesehen von der kleinen aber geschickten Bosheit, die in dem Artikel liegt, ist derselbe doch wirklich zu einfältig, wenn er als Gegenmanöver gegen unsere Anklage dienen soll, denn er beweist, daß der Demokratie jedes bessere Feld der Abwehr und Zurückweisung fehlt, und daß sie wohl fühlt, sie könne unsere Anschuldigung nicht widerlegen!

—† Am nächsten Dienstag, den 28. d. M., findet vor der zweiten Deputation für Verbrechen — Molkenmarkt 3 — die öffentliche Verhandlung einer sehr interessanten Wuchersache gegen eine Dame statt.

—† Heute Morgen um 4 Uhr ist an circa 40 verschiedenen Stellen durch die Polizei bei Mitgliedern der Arbeiterverbrüderungen und verschiedenen Gesellen-Vereinen eine unerwartete Haussuchung gehalten worden.

Der Erfolg dieser Maßregel ist ein sehr bedeutender gewesen. Wie verlautet, sind wichtige schriftliche Beweise aufgefunden worden, daß eine von der Demokratie so eifrig geläugnete genaue und organisirte Verbindung der Arbeiterverbrüderungen und unter allerlei Vorwänden gegründeten ähnlichen Vereinen unter sich und mit dem Auslande besteht und daß die Tendenz dieser Verbrüderungen politischer Natur ist.

Die Auffindung dieser Beweise dürfte für die bevorstehenden Maßregeln der Regierung und die revolutionäre Propaganda von der größten Wichtigkeit sein.

—† (Allg. Gerichts-Zeitung.) In der nächsten Woche kommen beim Schwurgericht zur Verhandlung: am 27. d. M. der bereits einmal vor Geschworenen verhandelte politische Prozeß gegen den Tapezirergehülfen Eck wegen Majestätsbeleidigung und öffentlicher Anreizung zum Hochverrath, in Betreff dessen der damalige Ausspruch der Geschworenen kassirt und die Verhandlung der Sache vor ein neues Schwurgericht verwiesen worden war; am 28. eine Sache wegen Verheimlichung der Schwangerschaft, am 29. eine Untersuchung wegen Verleumdung, am 30. eine Sache wegen Mordversuchs und am 1. Juni ein politischer Prozeß gegen den Redacteur der Bürger- und Bauernzeitung, Schriftsteller [illegible], wegen Majestätsbeleidigung und öffentlicher Anreizung zum Ungehorsam, außerdem auch noch verschiedene Diebstahlssachen.

Eine hiesige sehr bekannte Familie*) von wohlhabendem Stande, aus elf Personen bestehend, ist neulich von dem Genuß von frischen Pilzen, wie man einige schmackhafte Arten derselben im Frühjahr gebraten zu essen pflegt, dergestalt plötzlich erkrankt, daß nur ganz energische Hülfe, wenn auch wohl nicht vom Tode, so doch schwerlich von einer vielleicht langwierigen [illegible]

*) [illegible]

Morgen werden Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung in corpore und in voller Amtstracht sich im feierlichen Zuge nach der Nikolaikirche begeben, um einer gottesdienstlichen Feier für die wunderbare Errettung Sr. Majestät beizuwohnen.

Die badenschen Kriegsdenkmünzen nebst Urkunden sind jetzt vollständig an diejenigen Krieger vertheilt, welche den Feldzug mitgemacht haben. Die Urkunden sind auf weißem Papier gedruckt und mit symbolischen Randverzierungen versehen und lauten: „Verleihungs-Urkunde. Nachdem Se. Königl. Hoheit der Großherzog als dankbare Anerkennung der Verdienste, welche die zur Niederkämpfung des Aufstandes in das Großherzogthum eingerückten verbündeten Truppen sich erworben haben, und zum bleibenden Gedächtniß an die, von denselben bethätigten kriegerischen Tugenden, unterm 29. August 1849 allergnädigst geruht haben, für alle diejenigen, welche den Feldzug gegen die Rebellen tadellos mitgemacht haben, eine Gedächtnißmedaille zu stiften und dieselbe dem (hier folgt der Name des Inhabers) zu verleihen, so wird zur Bestätigung dessen gegenwärtige Verleihungsurkunde hiermit ausgestellt. Carlsruhe, den 29. August 1849. Großherzogthum Badensches Kriegsministerium. (gez.) A. v. Rogenbach." Nicht allein den noch lebenden Kriegern ist diese Urkunde nebst Medaille zugestellt worden, sondern auch auf besonderen Wunsch den Eltern derjenigen Krieger, welche im Kampfe geblieben sind.

In der gestrigen Sitzung des Appellationsgerichts wurde durch ein Erkenntniß die Frage entschieden, ob nach der Verordnung vom 3. Januar Jemand, der wegen einer Handlung eines bestimmten Verbrechens angeklagt, aber für nicht schuldig erachtet ist, noch einmal wegen derselben Handlung, oder wegen einzelner Theile dieser Handlung unter eine neue, auf ein anderes Verbrechen lautende Anklage gestellt werden kann. Die Frage ward zu Gunsten der Angeklagten entschieden. Der Staatsanwalt dürfte die Nichtigkeitsbeschwerde einlegen, da er sich sofort Abschrift des Erkenntnisses erbat.

Nach der Spenerschen Zeitung gedenkt Hr. v. Radowitz die Bade-Saison mit seiner in der Genesung sich befindenden Gemahlin in Baden-Baden zuzubringen.

Auf dem hiesigen Polizei-Präsidium ist eine Kommission von Beamten zusammengetreten, um Mittheilungen über das bisherige Leben und Treiben des Mörders Sefeloge entgegen zu nehmen. Man hofft, dadurch den Motiven nahe zu kommen, welche den Ruchlosen zu seinem Verbrechen geleitet haben.

Berlin, 24. Mai. Das Justiz-Ministerial-Blatt enthält folgenden Allerhöchsten Erlaß, die Mandatarien-Gebühren der Anwälte des Fiskus in fiskalischen Civil-Prozessen betreffend:

„Auf den in Gemäßheit eines von der zweiten Kammer bei Prüfung des Staatshaushalts-Etats für die Jahre 1849 und 1850 gefaßten Beschlusses an Mich gerichteten Antrag des Staats-Ministeriums vom 4. d. M. bestimme Ich, unter Aufhebung der Ordre vom 30. Juni 1828, daß künftig den Anwälten des Fiskus, welche einen fiskalischen Prozeß gewonnen haben, nicht gestattet werden soll, die ihnen angewiesenen, vom Gegentheile zu erstattenden Mandatarien-Gebühren noch einmal für sich einzuziehen.

Potsdam, den 15. April 1850.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

(gegengez.) Graf von Brandenburg. von Ladenberg. Freiherr von Manteuffel. von der Heydt. von Rabe. Simons. Freiherr von Schleinitz. von Stockhausen.

An das Staats-Ministerium."

Berlin, 25. Mai. Nach dem heutigen Militair-Wochenblatt ist Frhr. v. Wechmar, Oberst und Komdr. der 9. Kav.-Brig., gestattet, die Unif. des 3. Kür.-Regts. beizubehalten, und soll derselbe bei diesem Regt. als aggregirt geführt werden; v. Bonin, Oberst u. Komdr. des 4. Huf.-Regts., zum Komdr. der 3. Kav.-Brig.; Prinz Philipp v. Croy, Oberst-Lieut. u. Flügel-Adjut., mit Beibehalt des Verhältnisses als Flügel-Adjut., zum Komdr. des 4. Huf.-Regts. ernannt; Frhr. zu Inn- u. Knyphausen, Major vom Garde-Kür.-Regt., zum 8. Huf.-Regt. versetzt u. mit der Führung desselben beauftragt; v. Rommel, Oberst u. Komdr. der 13. Ldw.-Brig., gestattet, die Unif. des 20. Inf.-Regts. beizubehalten, u. soll ders. bei diesem Regt. als aggr. geführt werden; v. Cranach, Oberst, als Komdr. vom 40. zum 25. Inf.-Regt.; v. Horn, Oberst, als Komdr. vom 25. zum 40. Inf.-Regt. versetzt; v. Natzmer, Major vom Kaiser Franz Gren.-Regt., zum 2. Komdr. des 3. Bats. 4. Garde-Ldw.-Regts. ernannt; v. Goerne, Hauptm. vom Garde-Schützen-Bat., als Major ins Kaiser Franz Gren.-Regt. versetzt; Prinz Ludwig Wilh. August von Baden, Pr.-Lieut., aggr. dem 1. Garde-Regt. z. F., zum Hauptm. befördert; v. Griesheim, Oberst vom Kriegs-Ministerium, zum 1. Kommandant von Coblenz und Ehrenbreitstein ernannt und ihm gestattet, die Unif. des Kriegs-Min. beizubehalten, bei welchem derselbe à la Suite zu führen ist; v. Thiesenhausen, Major u. 2. Komdr. des 3. Bats. 4. Garde-Ldw.-Regts., zum Komdr. des Garde-Schützen-Bats. ernannt. Ferner ist Hoffmann, Major zur Disp., zuletzt aggr. dem 8. Inf.-Regt., als Oberst-Lieut. mit der Unif. des 18. Inf.-Regts. mit den vorschr. Abz. f. V. und seiner bisher. Pension; Frhr. v. Reitzwitz, Major und Chef vom Generalstabe des Garde-Korps, als Oberst-Lieut. mit der Generalstabs-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. und Pension, und Wallmuth, Major vom 14. Inf. Regt., als Oberst-Lieut. mit der Unif. des 26. Inf.-Regts. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension, der Abschied bewilligt worden.

†† **Königsberg**, 22. Mai. [Falsche Banknoten.] Den rastlosen und umsichtigen Bemühungen des Polizei-Kanzlei-Direktor Wedeke ist es gelungen, zwei der Verbreiter der hier circulirenden falschen Banknoten zu ermitteln, so daß dieselben zur Haft gebracht und dem Kriminalgefängniß überliefert werden konnten. Es sind dies die jüdischen Kaufleute Gebrüder Markuse aus Wehlau, von denen es festgestellt ist, daß sie in Wehlau selbst unter nichtigen Vorwänden und den verdächtigsten Umständen 34 falsche Bankscheine à 25 Thlr. umgesetzt haben. Mit ihnen ist der Buchhalter des Agenten M. C. Beer, eines der bekanntesten Demokraten, Aron, als der Mitwissenschaft dringend verdächtig verhaftet und ebenfalls dem Kriminalgefängniß überliefert worden. Die falschen Banknoten sollen sich von den echten dadurch unterscheiden, daß das „und" zwischen „Fünf und zwanzig" auf den falschen Banknoten mit Kursivschrift von der Linken zur Rechten gedruckt, der Name „Lamprecht" äußerst gezwungen und lithographisch geschrieben ist, daß endlich auf der Rückseite in dem Stempel: „Ordnung u. s. w." der Punkt über 16 — fehlt. Von dem Bankdirektor ist bereits erklärt worden, daß er nach dem bestehenden Gesetze die Valuta für die kassirten Banknoten nicht zahlen dürfe. — Herrn Temme ist von dem Magistrat in Tilsit das Ehrenbürgerrecht endlich doch verliehen worden.

Wolmirstedt, 23. Mai. Am 22. d. M., Mittags, hat in und bei Burgstall ein so starker Hagelschlag und Wolkenbruch stattgefunden, daß ersterer 1 bis 2 Fuß hoch gelegen und durch letztern ein Drittel der Aecker gänzlich versandet worden. Ein Knabe von 12 Jahren, welcher Vieh auf dem Felde gehütet, ist verunglückt, in den Gräben ist [illegible] ertrunken.

Herford, 23. Mai. Da der für die erste Kammer gewählte Geheime Justizrath von Bernuth die Wahl nicht angenommen hat, so ist heute der berühmte Herr von Vincke hier statt seiner gewählt. — Der Mordanschlag auf des Königs Leben war heute Morgens bekannt geworden und hatte Alles aufs Heftigste erschüttert. Nachmittags verwüstete ein furchtbares Hagelwetter die ganze Flur der Stadt.

†† **Aus dem Reg. Minden**, 23. Mai. So eben bekommen wir die Nachricht von dem neuen Mord-Versuch auf unsern geliebten König. Alles ist von dem tiefsten Entsetzen erfüllt. Welche Zeiten! Welcher Abgrund des Verderbens! Wir danken Gott, der uns das theure Leben wiederum erhalten hat, und bitten Ihn, den Geist der Tiefe, welcher die Welt durchwühlt, in seine Abgründe zurückzuschrecken.

† **Wien**, 23. Mai. [Stimmung. Bank. Ungarn.] Heute Morgen wurden wir durch eine telegraphische Depesche des Herrn von Prokesch-Osten an den Fürsten Schwarzenberg von der Schandthat unterrichtet, die gegen Se. Majestät den König von Preußen verübt worden ist. Die allgemeine Theilnahme wurde durch diese Nachricht auf das Höchste angeregt und man erwartet mit größter Spannung das Nähere über diese unselige Begebenheit. Es waren also in wenig Stunden zwei Leben bedroht, deren Erlöschen unabsehbare Folgen nach sich ziehen mußte. Als nämlich gestern Se. Majestät von Gloggnitz ankamen, wurden dieselbe von Ihrer kais. Hoheit der Erzherzogin Sophie im Bahnhofe erwartet. Als die beiden erlauchten Personen den Wagen, welcher sie nach der Stadt bringen sollte, kaum bestiegen hatten, wurden die Pferde durch die sie umdrängende Masse scheu und nur dem aufopfernden Muthe und der Kraft mehrerer Männer gelang es, das größte Unglück abzuwenden. Vor wenigen Tagen schon entging die Kaiserin Mutter einem ähnlichen Unglücke nur durch einen besonderen Glücksfall. Briefe aus Triest erwähnen auch einer Kanonenkugel, welche das Schiff, das Se. Majestät bestiegen, um einem Scheingefechte beizuwohnen, gestreift haben soll. Natürlich kann ich für die Wahrheit dieser Behauptung nicht einstehen. — Die Aufregung, welche in den politischen Kreisen seit einiger Zeit geherrscht hatte, hat sich wieder gelegt. Paris ist ruhig!? Was die beständige Furcht vor den Ereignissen in Frankreich betrifft, so haben sie ihr Tragi-komisches. Wir fürchten uns beständig vor einem Lande, dessen Zustand wir als unhaltbar erklären und in dessen Verhältnisse wir uns doch selbst mit Macht drängen; wir fürchten uns aber auch beständig, ohne etwas gegen diese Furcht zu thun. — Was die Uebergabe der Bank-Commissionsvorschläge an die Bankdirektion betrifft, so müssen wir gestehen, daß wir an dieselbe nicht recht glauben können, denn das hieße doch wahrhaftig den Bock zum Gärtner machen. Diese Maßregel wäre um so verkehrter, da ja die Bankdirektion längst die Initiative hätte ergreifen können, wenn sie hätte wollen oder wenn sie es vielmehr für nothwendig und zweckmäßig gefunden hätte.

Aus Ungarn wird uns berichtet, daß von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland eine Anzahl von Dekorationen des Georgenordens an den Baron Haynau angelangt sei, um sie an jene, welche sich im ungarischen Kriege vom Feldwebel abwärts ausgezeichnet haben, zu vertheilen. — Der Baron Haynau hat alle durch die Revolution herbeigeführten Namenswechsel für ungültig erklärt und die vorigen Familiennamen müssen wieder aufgenommen werden. Der Mißbrauch, der mit diesem Namenswechsel getrieben wurde, überstieg aber auch alle Gränzen.

Wien, 23. Mai. Von Seite der Regierung soll an den Präsidenten des protestantischen Consistoriums die Aufforderung ergangen sein, ein vollständiges Namensverzeichniß aller jener Personen, welche seit den letzten Kirchenerlässen den katholischen mit dem protestantischen Glauben verwechselt haben, höhern Orts einzureichen.

Der czechische Dichter Kollar hat einen Ruf nach Mecklenburg erhalten, um dort eine Sammlung heidnischer Götzenbilder, die etwa 200 an der Zahl nebst mehreren Grabdenkmälern und Inschriften in jenen einst von Slaven bewohnten Gegenden ausgegraben wurden, zu untersuchen und die Inschriften zu deuten.

Wien, Freitag, den 24. Mai, Nachmittags 3 Uhr. (Tel. C.-B.) **Die Wiener Zeitung bringt einen Allerhöchst genehmigten Vortrag des Finanzministers über die künftige Organisation der Reichsfinanzbehörden.**

München, 21. Mai. Der Plan zur Aufstellung des zweiten Armeecorps am Main und am Rhein als Observationscorps unterliegt gegenwärtig der Bearbeitung im Kriegsministerium. Da der Vollendung stündlich entgegengesehen wird, so dürfte ihr der Befehl zur Ausführung auf dem Fuße nachfolgen und deshalb der Ausmarsch des zweiten Armeecorps demnächst stattfinden. Verläßlichen Mittheilungen zufolge ist diese Maßregel durch diplomatische Berichte aus Paris veranlaßt worden. (A. Abdztg.)

pλ **München**, 23. Mai. [Vermischtes.] Seine Majestät der König präsidirte gestern im Staatsrath, in welchem über die zunächst zu nehmenden militairischen Maßregeln am Rhein berathen wurde. Die durch die Krone Preußen im Namen sämmtlicher Zollvereinsstaaten mit dem Königreiche Belgien zu Brüssel „wegen Unterdrückung des Schleichhandels" abgeschlossene Uebereinkunft hat die einstimmige Billigung des Ausschusses der Kammer erhalten. Ebenso ist der nämliche Ausschuß dem zwischen der Krone Preußen, im Namen aller Zollvereinsstaaten, und dem Könige der Niederlande, Großherzog von Luxemburg, am [illegible] 1847 im Haag abgeschlossenen Vertrag „über die Fortdauer des Anschlusses des Großherzogthums Luxemburg an das System der Zollvereinsstaaten," einstimmig beigetreten. Die Gewaltthätigkeit unter unserm Landvolke hat der Art überhand genommen, daß fast keine Volksbelustigung mehr vor sich gehen kann, ohne ein Menschenleben zu kosten. Vergangenen Pfingstmontag fand in einem nahe gelegenen Dorfe ein Pferderennen statt; nach demselben geriethen die Bauernbursche in Streit, der sich alsbald in eine großartige Rauferei verwandelte, bei der mehrere gefährlich verwundet und einer todt vom Platze getragen werden mußte.

Stuttgart, 19. Mai. Die Vorschläge der Verfassungskommission sind der Art, daß sie, wie die Dinge stehen, niemals zur Wirklichkeit übergehen können. Das Höchste, was die im Sinne der Regierung einräumt, ist ein [illegible] Wahlrecht, aber ohne alle Rücksicht auf Vermögen oder auf geistige Befähigung; der Unvermöglichste soll ganz dasselbe Wahlrecht haben, wie der Reichste, der gänzlich Ungebildete dasselbe, wie der durch seine Bildungsstufe höher Gestellte, und zwar findet diese Gleichberechtigung Aller für die erste Kammer eben so statt, wie für die zweite. Eben so soll die geheime Abstimmung, welche seit etwa einem Jahre besteht, beibehalten werden. Es ist keine Rede davon, daß mit diesen Vorschlägen eine Einigung zwischen Regierung und Ständen zu Stande kommen werde, und das Resultat wird sein: Auflösung und Octroyirung.

Stuttgart, 22. Mai. War gestern die Debatte stürmisch, so wurde sie heute scandalös! Der Gegenstand der heutigen so stürmischen Berathung war der Bericht der Finanz-Commission über den Gesetzentwurf, betreffend die Forterhebung der Steuern bis letzten Juni 1850. Die Commission trug auf Verwilligung an; Pfeifer aber trug auf eine gänzliche Steuerverweigerung an, in Verbindung mit einer Adresse an den König, worin sich die Versammlung dahin ausspricht, daß sie zu diesem Ministerium kein Vertrauen haben und sich von demselben keiner verfassungsmäßigen Verwendung der Steuern versehen könne. Die Versammlung verwarf zwar den Antrag Pfeifer's mit allen Stimmen gegen die Pfeifer's und nahm den Commissions-Antrag auf Verwilligung des Steuer-Provisoriums an; aber nicht als Vertrauensvotum für die Regierung, sondern um dem Ministerium nicht den bessern Standpunkt zu gönnen, die Versammlung wegen der Steuerverweigerung aufzulösen, es vielmehr zu nöthigen, dies wegen der Verfassungsrevision zu thun.

Rastatt, 19. Mai. Heute in der Frühe um 7 Uhr fand ein großes militärisches Leichenbegängniß statt. Der preußische Major von Urlaub vom 20. Infanterie-Regiment ist vor drei Tagen plötzlich an einer Unterleibs-Entzündung erkrankt und schon am Abend desselben Tages war keine Rettung mehr vorhanden. Heute wurde er mit allen militärischen Ehren zur Erde bestattet, und haben seine Leiche der Gouverneur von Gayling und der Festungs-Kommandant von Gansauge, sowie sämmtliche preußische und badische Officiere, begleitet. Der Verstorbene genoß die allgemeine Achtung seiner Kameraden und erfreute sich der Liebe und Anhänglichkeit seiner Soldaten in hohem Grade. Seine allgemeine Bildung wie seine geselligen Tugenden machten ihn auch in den gesellschaftlichen Kreisen hiesiger Einwohner sehr werth. Sein Tod erregt daher hier in allen Kreisen die lebhafteste Theilnahme.

Frankfurt a. M., Freitag, den 24. Mai, Nachmittags 3 Uhr. (Tel. C. B.) **In der gesetzgebenden Versammlung sind die Majoritäts- und Minoritäts-Anträge verworfen worden, und der Beschluß gefaßt: „daß nach Einsetzung einer Unionsregierung durch sämmtliche bis jetzt im Bündniß verbliebene Staaten weitere Vorlagen des Senats zu erwarten seien."**

Darmstadt, 23. Mai. Das Regierungsblatt enthält eine Verordnung, welche, nachdem das dritte Aufgebot der Militairpflichtigen vom Ziehungsjahr 1848 entlassen worden, außer der zu ordentlicher Ergänzung der Feldtruppen im Jahr 1850 aufgerufenen Mannschaft, weitere 1400 Mann aus den Aufrufsfähigen vom Ziehungsjahr 1849 einstellt.

Mainz, 22. Mai. (Fr. J.) Heute Nachmittag 3 Uhr hat die Eröffnung des rheinhessischen Hochverrathsprozesses vor den Assisen stattgefunden. Der Sitzungssaal war lange vor Beginn der Sitzung gefüllt, jedoch nur der Justizpalast selbst mit hessischem Militär besetzt. Hunderte von Zeugen befanden sich innerhalb der Barre. Wo sonst die Anklagebank, da befanden sich auf einer amphitheatralisch aufsteigenden Tribüne vier Reihen Bänke mit den numerirten Plätzen der vierzig Angeklagten, wo auch die drei bewachenden Gensdarmen Platz genommen. Dem Verweisungs-Urtheile folgt die Anklageacte, welche in der heutigen Sitzung nur theilweise verlesen werden konnte und in der morgen um 8 Uhr Vormittags beginnenden Sitzung fortgesetzt werden wird. Beide Actenstücke schildern in ausführlicher Darstellung und 28 gesonderten Gruppen die Betheiligung der Angeklagten an der rheinbaierischen Erhebung.

Kassel, 22. Mai. (Kass. Ztg.) In der heutigen Sitzung der Stände-Versammlung beantwortete der Landtags-Kommissar die Interpellation des Herrn Oetker wegen Beschickung des Frankfurter Kongresses dahin, daß die Protokolle der Berliner Konferenz veröffentlicht würden, woraus zu ersehen sei, daß sämmtliche Regierungen beschlossen, die Frankfurter Konferenz zu beschicken. Mittheilung über noch schwebende Verhandlungen zu machen und Instructionen zu veröffentlichen, sei nicht üblich.

Hannover, 22. Mai. Die zweite Kammer beendigte heute die zweite Berathung der Strafprozeß-Ordnung und ging darauf zu den Verhandlungen der zu derselben gehörigen drei Anlagen über, als 1) Gesetz über die Zuziehung von Gerichtsschöffen in Polizeistrafsachen; 2) die Eidesformeln für die Zeugen, die Sachverständigen und die Dollmetscher, und 3) Handhabung der Polizei in den Gerichtssitzungen. Die Verhandlungen beschränkten sich meist auf das Verlesen des Textes und der Commissions-Anträge und der Abstimmung darüber.

Pyrmont, 17. Mai. (Ztg. f. N. D.) Unser specieller Landtag ist gestern eröffnet worden. Die vorzüglichsten Gegenstände der Verhandlung sind: die Regierungs-Vorlagen, welche die Ausführung der berathenen und angenommenen, aber noch nicht veröffentlichten Kreis-, Gemeinde- und Gerichts-Ordnung betreffen, so wie die Berathung und Annahme des Budgets. Die finanziellen Verhältnisse gestalten sich, nach der Regierungsvorlage, äußerst günstig, denn die Einnahme übersteigt die Ausgabe, wenn auch nicht um ein Bedeutendes, so doch um ein Merkliches. Die Ueberschüsse werden sich in Zukunft noch bedeutender herausstellen, wenn der jetzige Bestand des Militairs verringert und manche offen zu Tage liegende Uebelstände gehoben sein werden.

△ **Hamburg**, den 23. Mai. (Das preußische Militair.) Gestern Nachmittag ging der telegraphische Depesche die für jeden Preußen so tief erschütternde Nachricht von dem auf das Leben Sr. Majestät des Königs verübten Attentat hier ein. Der Kommandeur der hierselbst cantonnirenden königl. preuß. Truppen, Generalmajor von Doering, befahl sofort, wie heute Vormittag 9 Uhr die hiesigen königl. Truppen, auf dem Exercierplatze unfern der Sternschanze zu einem an der vierten Seite offenen Carree formirt, zu stehen hätten. Demgemäß standen heute um 9 Uhr die Truppen in der befohlenen Weise mit aufgenommenem Gewehr, als der General erschien, auf sein alleiniges Kommando präsentiren ließ und in wenigen kräftigen Worten die Truppen von der unerhörten That in Kenntniß setzte, anknüpfend, wie es andererseits ein für jeden Preußen hoch erhebendes Gefühl sein müßte, des Königs Majestät auch diesmal auf so wunderbare Weise durch Gottes Hand geschützt und der drohenden Gefahr entzogen zu sehen. Hieran schloß sich ein „Gott erhalte den König!" unter dreimaligem kräftigen Hurrah. Nunmehr las der General die telegraphische Depesche des Herrn Ministers des Innern Excellenz vor. Dreifaches Hurrah auf des Königs Majestät folgte dem Verlesen dieser Depesche, worauf die Hautboisten des 15. Infanterie-Regiments „Heil dir im Siegerkranz" bliesen. Ein Vorbeimarsch der Infanterie in Kompagniefront, der Artillerie in Batteriefront und der Cavallerie in halben Escadrons beschloß die Feier, welche durch ihre einfache würdige Weise ihren Eindruck nicht verfehlte und allgemeinen Anklang fand. Eine fernere dienstliche Beschäftigung für heute ward ausdrücklich untersagt.

⊙ **Hamburg**, den 23. Mai. [Sonderbarkeiten.] Bezeichnend für die in der Rathsstube herrschende Confusion war ein in den letzten Tagen an der Rathhausthür angehefteter Anschlag. Derselbe lautete, der hergebrachten Form gemäß, wie folgt:

„Denjenigen, die vermöge des Reglements der Rath- und Bürger-Convente darin zu erscheinen respective schuldig und befugt sind, wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß, geliebt's Gott, am nächsten Donnerstage, dem 23. Mai dieses Jahres, im jetzigen Rathhause ein Conventus Senatus et Civium nach Maaßgabe des erwähnten Reglements gehalten werden solle, wonach sich ein Jeder, den es angeht, zu richten hat.

Actum et Decretum in Senatu etc. etc."

Der Schlußartikel aber dieses Reglements, „nach Maaßgabe dessen" der Convent laut Erklärung des Rathes abzuhalten war, lautet wie folgt:

„Schließlich, weil die klägliche Erfahrung voriger Zeiten erwiesen, daß diejenigen, so mit Unglück und Unruhe schwanger gegangen, zur Erreichung ihrer schändlichen Absicht, sich des Prätextes angemaßet, daß keine Ordnung und Stadtverfassung sei, so nicht in folgenden Zeiten durch Rath- und Bürgerschluß verändert und wieder aufgehoben werden möge, so soll dieses in diesem Falle keine Statt haben, sondern gegenwärtige Constitution in allen Stücken als eine unter der hohen Kaiserlichen Commission angewendeten Vermittlung und von Kaiserl. Majestät allergnädigst confirmirte sanctio pragmatica, Fundamental-Gesetz und Grundveste aller übrigen Stadtverfassungen zu ewigen Zeiten fest und unverbrüchlich gehalten und zu keinen Zeiten durch Rath und Bürgerschaft beiderseitigen, vielweniger eines Theils einseitigen Schluß wieder aufgehoben werden; im unverhofften dessen eines Theils Anmaßung oder Alterirung aber der andere Theil nicht allein befugt, sondern auch schuldig sein, sofort an J. K. Maj. darob allerunterthänigste Anzeige zu thun, welche darauf allerhöchstes schleuniges scharfes Einsehn und kräftige Remedirung und Strafen wider die Autores dieser Machinationen ergehen lassen werden."

Unsere Gegner, eben jene Autores der gegen unsere Constitution stattfindenden Machinationen, suchen, beiläufig sei es hier gesagt, uns unterzuschieben, als ob wir vermöge der Privilegien und Grundgesetze der Stadt eine jede, wenn auch noch so vernünftige oder nothwendige, Aenderung blödsinnigerweise für rechtlich absolut unmöglich hielten. Wer unseren Darstellungen mit Aufmerksamkeit gefolgt ist, weiß, daß solche Ansichten uns eben nur angedichtet werden. Die rechtliche Möglichkeit, unsere Constitution zu ändern, ist allerdings vorhanden, aber es giebt Theile dieser Constitution, zu deren Abänderung die städtische Gesetzgebung incompetent ist und hinsichtlich deren die Reichsgewalt, gegenwärtig der Bund, Oberaufsichtspflichten und Rechte immer besessen hat und noch besitzt.

Doch wie gesagt, dies nur beiläufig zur Verständigung. Worauf es bei der obigen Zusammenstellung ankommt, ist, zu zeigen, welche Confusion oder Verwilderung der Begriffe hier in manchen Kreisen herrscht, indem man sans façon die Bürgerschaft einladet, einen Convent zu halten, um „nach Maaßgabe" des obigen Reglements eben dies Reglement durch einen Rath- und Bürgerschluß aufzuheben. In welcher Weise gedenkt, hiernach zu urtheilen, der Magistrat in Zukunft „nach Maaßgabe" irgend eines Gesetzes zu handeln?

Altona, 22. Mai. (A. M.) Herr Syndikus Prehn ist mit dem heutigen Morgenzuge von Kiel zurückgekommen. Derselbe begiebt sich, dem Vernehmen nach, wieder nach Kopenhagen.

Ausland.

Es ist eine unzweifelhafte, keines weiteren Beweises bedürftige Thatsache, daß die Revolutionärs, und insbesondere die Socialisten, aller Länder Europa's vermittelst der heute so sehr erleichterten und vervielfältigten Communications-Mittel unter sich in der engsten Verbindung stehen, und daß sie nicht allein durch einen alle Länder umfassenden Organismus, sondern auch durch ein gemeinsames Centrum zusammengehalten werden und, von dort aus dirigirt, überall dieselben Plane und Zwecke verfolgen. Schwerlich wird es deshalb gelingen, den dämonischen Heerschaaren auf die Dauer mit Erfolg zu widerstehen, wenn ihnen nicht von Seiten sämmtlicher gefährdeter Regierungen eine ähnliche enge Verbindung und ein gleiches gemeinschaftliches, energisches Handeln nach Innen und nach Außen entgegengesetzt wird. Wir haben dies schon so oft ausgeführt und begründet, daß wir uns die Wiederholung ersparen können, und wenn auch nach Außen hin unsere Vertretung in England nicht von der Art ist, um darauf besondere Hoffnungen gründen zu können: — es wird ja auch für Herrn Bunsen ein Feld zu finden sein, wo er durch sein Verfahren nur seine eigene, und nicht die Ehre und das Glück eines großen Volkes, beeinträchtigt. Sonst kennen wir leider seine Pläne und Sympathieen zu gut, als daß wir von ihm etwas Anderes erwarteten als was er bisher geleistet; wir glauben aber auch zu wissen, daß wir bei dem besseren Theile des englischen Volkes nicht an Achtung verlieren, wenn wir sie durch einen bessern Vertreter zu einer besseren Meinung über die Vertretenen zwingen. Möge unsere Regierung dies wohl erwägen, es muß Manches bald anders werden, wenn es nicht bald ganz anders werden soll.

Frankreich.

** **Paris**, den 21. Mai. Als ich mich in die gesetzgebende Versammlung begab, durchstreifte ich einige Stadttheile, um Ihnen aus eigener Anschauung versichern zu können, daß Paris ruhig sei oder scheine. Indeß habe ich doch einige sehr bedenkliche Erscheinungen wahrnehmen können. Erstlich waren die Märkte auffallend leer und am Blumenquai war's blumenleer, wie in der Wüste, das beweist, daß die Bauern erschreckt und in Angst ist, daß sie nicht wagt, die Pariser Märkte zu befahren. Zweitens bemerkte ich eine Art von telegraphischer Linie, durch einzelne Blousen gebildet, die von dem Volkshaufen, der den Palast der gesetzgebenden Versammlung umdrängt, bis an die Barrière reicht. Als ich mich durch die Blousen an die Avenue drängte, erfuhr ich von ganz guter Hand, daß Ledru-Rollin in Paris sei und durch seine Adjutanten, gegen den Willen der Pariser Führer, den Schweif der Demokratie zum Kampf anhetzen lasse. Die hohe Versammlung war heute noch agitirter als gestern, die Tribünen wo möglich noch überfüllter. Marquis von Larochejacquelein brachte einen Stoß Petitionen für seinen Appell an's Volk, dann trat Herr Béchard auf für das Gesetzproject. Ich liebe diesen kühlen, verständigen Legitimisten, er war der Raisonneur der kleinen Legitimisten-Schaar, die von 1830 bis 1847 in Louis Philippe's Deputirtenkammer saß, er gehört zu den Flétrirten von Belgrave-Square, aber heute ärgerte ich mich über den Mann, was soll diese Heuchelei mit der Constitution Marrast? warum stellt er's in Abrede, daß das Wahlreformproject eine Constitutionsverletzung ist? Was helfen diese haarscharfen Deductionen, sie sind so fein gedreht, daß sie wie Strohhalme knicken gegen die Keulenschläge der Thatsachen. Ihm folgt Canet, ein Montagnard zweiten Ranges, seine Angriffe gegen das Gesetzproject ohne Bedeutung. Der Präsident: Herr von Montalembert hat das Wort! (Tiefe Stille im Saal.)

Der Graf von Montalembert: „M. H., gestatten Sie mir, Sie daran zu erinnern, daß wir noch in der allgemeinen Diskussion sind. Darum gehe ich nicht in die Details der frühern Reden ein. Ich will das Projekt gegen die beiden großen Vorwürfe, die ihm im Allgemeinen gemacht sind, vertheidigen. Man tadelt uns, wir wollten die Constitution verletzen und das allgemeine Stimmrecht abschaffen. M. H., was die Verletzung der Constitution betrifft, so kann ich eine solche nicht zugeben. Im Gegentheil, wir haben nicht die geringste Constitutionsverletzung gewollt. Hätten wir eine solche im Sinne gehabt, so wären wir Manns genug gewesen, es laut zu bekennen. (Wüthendes Geheul auf der Linken.) Das werden Ihnen Andere beweisen bei der Diskussion der einzelnen Artikel. Ich aber gestehe mit Bedauern, daß wir die Constitution leider viel zu sehr respectirt haben. (Ironisches Beifallklatschen auf der Linken.) Wenn das Gesetz irgend eine Blöße giebt, so ist's nur, weil wir uns viel zu sehr gebeugt haben vor den fatalen Formen der Constitution. (Lauter Beifall auf der äußersten Rechten; Zischen auf der Linken.) Ich sage fatal, weil wir sie respectirt haben. Wenn wir sie nicht respectirt hätten, so wären sie nichtig. Was hat's auf sich mit der Verletzung der Constitution, welche seit Jahresfrist der Vorwand zu allen Angriffen gegen die Regierung ist? Von wem kommt diese Anklage? Sie kommt von denen, welche den Säbel in der Faust und die Beleidigung auf der Lippe, die Gesellschaft bedrohen. Ich vermag es vielleicht leichter als Andere unabhängig diese Frage zu betrachten, denn ich habe gegen die Constitution votirt. Aber ich beeile

---

gen Krankheit, retten konnte. Unter den Pilzen haben sich wahrscheinlich einige giftige befunden, wie dies wohl schon häufig vorgekommen ist. Es dürfte daher wohl angemessen sein, unsere Marktpolizeibeamten anzuweisen, den Verkauf solcher Pilze gehörig zu überwachen, da nicht allein schon vieles Unheil durch Vermischung giftiger Pilze mit guten entstanden ist, sondern noch jeden Tag entstehen kann.

Den Defensoren im Steuerverweigerungs-Prozeß, den Advokat-Anwälten Dörn und Vollmar und dem Dr. Stieber, ist für ihre allerdings vielfachen Bemühungen während der fast vierwöchentlichen Verhandlungen dieses Riesenprozesses vor einigen Tagen ein ziemlich bedeutendes Honorar zugestellt worden, obgleich sie anfangs auf ein solches verzichtet hatten. (Im Ernst auch Maler Schmidt?) Die Summe ist durch Zeichnungen von Beiträgen sowohl der Angeklagten jenes Prozesses, als auch wohlhabender Mitglieder der Volkspartei beschafft und den gedachten Vertheidigern durch ein hiesiges reiches Mitglied jener Partei, das früher selbst ein höherer Justizbeamter war, übergeben worden.

— † Es ist uns folgendes Schreiben zugegangen:

„Die N. Preuß. Zeitung führt in der gestrigen Nummer unter den Indicien, welche für die Complicität der Demokratie mit dem Sefeloge'schen Attentat sprechen, auch

„die geflissentlich verbreitete Nachricht von der erfolgten Abreise des Prinzen von Preußen"

auf. Diese Nachricht, die wir für richtig zu halten guten Grund hatten, ist lediglich durch unsre lithogr. Correspondenz in die Oeffentlichkeit gelangt.

Euer Wohlgeboren werden es demnach ganz in der Ordnung finden, wenn wir Sie hierdurch dringend ersuchen,

bestimmt und unumwunden zu erklären, welchen Antheil Sie uns als Verbreitern jener Nachricht an der von Ihnen behaupteten Complicität beimessen.

Berlin, 24. Mai 1850. Das Corresp.-Bureau. C. Schneitler & Co."

Wir ziehen es vor, auf diese eigenthümliche Anfrage sofort öffentlich zu antworten.

Es ist uns unbekannt, daß die Erfindung resp. Verbreitung der Nachricht von einer bereits erfolgten Abreise des Prinzen von Preußen Königl. Hoheit „lediglich" von dem lithographischen Correspondenz-Bureau der Herren Schneitler & Co. ausgegangen ist.

Es ist uns unbekannt, welchen „guten Grund" das Correspondenz-Bureau hatte, diese Nachricht für richtig zu halten.

Es ist uns aber bekannt, daß die Nachricht an dem Tage des Attentats hier überall verbreitet ward.

Was die gewünschte spezielle Erklärung uns betrifft: welchen Antheil wir dem Correspondenz-Bureau als Verbreiter jener Nachricht an der von uns behaupteten Complicität beimessen, so erwidern wir zuerst, daß wir die Complicität ja nur der „Demokratie" schuld gegeben! und daß das Correspondenz-Bureau vielleicht zuvor so gütig sein wird, uns auch „bestimmt und unumwunden" mitzutheilen, welchen Antheil es nach dem Passus der N. P. Z.: „Wir wollen nur bemerken, daß, wenn ein Zusammenhang der Unthat mit der Demokratie, wie erwartet werden durfte, behauptet wird, es auch nicht an Stimmen fehlt, welche die ultrareactionaire Partei der Urheberschaft direct beschuldigt" uns denn an dieser behaupteten Complicität beimißt? — Antwort um Antwort.

—△ Die bei dem Königsmörder Sefeloge in Beschlag genommenen Scheiben, nach denen er in der Hasenhaide seine Schießübungen angestellt, sind charakteristisch und liefern den besten Beweis dafür, mit welcher durchdachten Bosheit er sich zu der nichtswürdigen That vorbereitet und wie fern ihm dabei alle Anfechtungen eines Irrsinns gewesen sein müssen. Die Scheiben bestehen aus 8 bis 10 Streifen Pappe von der Länge und Breite des Oberkörpers eines mäßig großen Menschen und sind der Länge nach durch eine starke schwarze Linie, welche sie in zwei gleichmäßige Hälften theilt, abgegränzt. Diese Linie ist wiederum, gleich einem Zollstocke, mit längeren und kürzeren Strichen durchzogen und bildet somit einen Maßstab für den menschlichen Oberkörper, nach welchem man bei einiger Kenntniß des letzteren genau den Sitz der edelsten Organe desselben bestimmen und sich zum Ziele setzen kann. Daß der Mörder dies auch wirklich gethan haben muß, beweist der Umstand, daß die Pappen gerade an der Stelle, welche das Herz bedeckt, wenn man die Scheibe an den Oberkörper legt, die meisten Kugeln getroffen haben. Andere zerstreut liegende Kugellöcher sind offenbar Fehlschüsse, die aber nur selten vorgekommen sein können und eben darum beweisen, mit welcher Sicherheit der Nichtswürdige geschossen und wie sichtbar Gottes Hand gewaltet hat, wenn sie dennoch das edle Ziel des Bösewichts im Augenblicke der schauderhaften That schützend und schirmend deckte.

— † Wir müssen unsere Leser schon jetzt darauf aufmerksam machen, wie mehrere hiesige Zeitungen, voran das Special-Organ des Hrn. Stieber, eifrig bemüht sind, falsche Details über den Mordanfall zu verbreiten, um später durch Widerlegung dieser eigenen Dichtungen auch die wahren Thatsachen erschüttern zu können. Es ist dies eine kleine Vorbereitung für die demnächstige Vertheidigung und wir rathen deshalb, die faktischen Berichte der Vossischen Zeitung mit großer Vorsicht zu lesen.

† Die Constitutionelle Zeitung, dies Organ der aus dem Schweiße der Christenheit vollgesogenen Juden und derjenigen vornehmen Christen, welche am Glauben Schiffbruch gelitten, hat jetzt den Ruhm errungen, sogar die Vossische Zeitung an Perfidie und Gesinnungslosigkeit zu übertreffen. Ihr ist der beabsichtigte Königsmord nichts als das harmlose Straucheln eines beklagenswerthen Geisteskranken und jede Andeutung einer moralischen Mitschuld der Demokratie eine kaum in Worten auszudrückende Verläumdung jener finstern Partei, welche keine andern Zwecke kennt als die Nation um die ihr durch die Paladine der Constitution so sauer erworbene Freiheit zu betrügen. O über die heuchlerischen Schurken welche von einer moralischen Mitschuld nur um deswillen nichts wissen wollen, weil sie selbst die Lehrer und Meister der jetzigen Volksverführer sind, und welchen es noch nicht gelungen ist, ihr Gewissen so weit zu betäuben, daß sie nicht mehr zusammenzucken sollten, wenn man ihre wundeste Stelle berührt. Unter ihren Patronen hat die Constit. Ztg. die Haupt-Verführer zu suchen, und wenn sie jetzt vergeblich sucht, — es wird eine Zeit kommen, wo man sie zu finden wissen wird.

† Theater. Repertoire der Königl. Bühne: Montag: Maria Magdalena (diese Tortur des Publikums bitten wir nicht zu oft zu wiederholen!); Dienstag: der Genius und die Gesellschaft (auch da wieder der Genius!); Mittwoch: die Hugenotten (Frl. Joh. Wagner „Valentine", Hr. Tichatscheck „Raoul"); Donnerstag: Rosenmüller und Finke. Freitag: der Prophet (Frl. Wagner „Fides", Hr. Tichatscheck „Johann" als letzte Gastrolle); Sonnabend: der Pariser Taugenichts; Sonntag: Scenen aus dem 1. Akt der Vestalin mit Hrn. Hoffmann, hierauf: der Wasserträger (Frau Köster die Gräfin); Montag im Opernhaus: Faust (Hr. Hendrichs „Faust"). —|

zu mir sagen, daß ich darum nicht ein Recht zu haben glaube, mich gegen sie zu empören, ich lasse solche Theorien den Republikanern vom Tage vorher, dem amerikanischen Verschwörern, deren ganzes Leben nichts ist, als eine lange Empörung gegen die Gesetze, die sie nicht votirt haben. (Beifall auf der Rechten.) Ich sage das nicht gegen den Herrn General Cavaignac, welcher der Monarchie loyal gedient hat und anständig dafür belohnt wurde. Ich sage das nicht gegen Herrn Victor Hugo, obgleich er [illegible] oft die Partei gewechselt, ich beklage, daß dieser Herr nicht zugegen ist, denn dann könnte ich ihm sagen, daß er alle Regierungen besungen hat. (Rauschender Beifall auf der Rechten.) Unsere Gegner behaupten, die Constitution sei unverträglich mit dem socialen Fortschritt, ich erinnere an den Tag, wo das offenherzigste Organ jener Partei sein Heilmittel anwenden wollte. Herr Proudhon wurde beseitigt durch eine famose Tagesordnung, die selbst von der Montagne und selbst von Ledru-Rollin angenommen wurde. Damals hatte nur Greppot den Muth seiner Meinung, an jenem Tage errang er unbestreitbaren Ruhm. (Gelächter.) Der ehrenwerthe Herr Greppot, den ich hier nenne, ohne ihm etwas Unangenehmes sagen zu wollen, hat allein den Muth seiner Meinung, aber heute sind alle Republikaner der Constituante im Socialismus untergegangen. Ich sage, wir müssen gegen den Socialismus eine innerliche Expedition nach Rom veranstalten. (Lange Unterbrechung, lautes Geschrei.) Der römischen Republik gegenüber hatten wir 3 Wege: Neutralität, Mitschuld, Feindschaft. Die Neutralität war der Tod, die Mitschuld war unmöglich, wir konnten uns nicht zum Complicen einer Republik machen, die mit Meuchelmord begann. Wir wählten die Feindschaft, und die hohe Versammlung billigte diesen Entschluß durch unermeßliche Majorität. Wir müssen die Junischlacht fortsetzen, die Schlacht, in der der ehrenwerthe General Cavaignac Sieger blieb, aber ach, diejenigen, die General Cavaignac damals besiegte, ich will ihm nichts Unangenehmes sagen, weil er gestern gegen uns votirt hat und morgen gegen uns votiren wird, aber die Gegner des General Cavaignac von damals, sie stehen heute um ihn und votiren wie er. Wird das vorgelegte Gesetz votirt, so ist es ein ungemessener moralischer Sieg, denn es wird dazu beitragen, die Zukunft herbeizuführen, die der Hr. Präsident der Republik meinte, als er sagte: die Schufte müssen zittern und die ehrlichen Leute sicher sein. Wir verlangen heute von Ihnen nur, daß Sie uns helfen, das allgemeine Stimmrecht von seinen Flecken zu säubern, zu säubern von denen, die dieses Recht beschmutzt haben, die in den Wahlklubs Robespierre und Marat spielten und auf eine nichtswürdige Weise die Leichtgläubigkeit des Volkes ausbeuteten. Ich wende mich in diesem Augenblick an die großen für Majoritäten die römische Frage und für das Unterrichtsgesetz. Ich verlange von Ihnen ein Votum, welches der Sache der Ordnung eben so günstig ist, als diese beiden. Ich weiß, Frankreich ist in Unruhe über das Resultat dieser Discussion, ich bitte Sie, das Vaterland sobald als möglich zu beruhigen. (Großer Beifall auf der Rechten.) Doch kommen wir zum Schluß. Im Mittelalter steckte man die Schlüssel der belagerten Städte an die Spitze einer Lanze und schleuderte sie in das feindliche Lager. So capitulirte man. Man hielt das für besser als einen langsamen Tod, als ein elendes Hinsiechen. Wir sind in derselben Lage, wir gewinnen nichts, wenn wir lange auf den Tod warten. (Furchtbares Geschrei auf der Linken.) Nicht einen Tod ohne Phrasen, sondern einen viel schlechtern, einen Tod mit Phrasen. Ein demokratisches Journal hat die Commission der 17 den unterirdischen Göttern geweiht, d. h. meine Collegen und ich, wir sind dem Schaffot geweiht und dem demokratischen Dolch der Mörder des Grafen Rossi. Wohlan, ich nehme dieses Schicksal an und ziehe es tausendmal der Schande vor, welche auf dem Gedächtniß derer lasten wird, denen die große Aufgabe gestellt war, das Vaterland zu retten, und die doch nichts thun wollten, um es zu retten." —

Die ganze Rechte erhob sich und drängte sich unter stürmischem Bravo glückwünschend um den Grafen Montalembert.

Nach längerer Pause erhält General Cavaignac das Wort, die Angriffe Montalemberts scheinen dem General seine sonstige Ruhe genommen zu haben. Er gesticulirt heftig. Erst hat mich Herr von Montalembert gelobt, ich sagte gleich, daß der Tadel nachkommen würde. Wenn er mich einschüchtern will, so betrachte ich das als eine grobe Beleidigung. (Auf der Rechten: Nein! nein!) Ich bin derselbe wie im Jahre 1848, ich bin gewiß kein Socialist, es ist nicht meine Schuld, wenn jetzt das gute Recht auf ihrer Seite ist; 1848 habe ich das allgemeine Wahlrecht vertheidigt, weil es auf das Frechste angegriffen war, heute ist es auch angegriffen, meine Pflichten sind dieselben. (Bravo auf der Linken.) Emmanuel Arago: Dieses Gesetz hat 17 Väter und doch will man uns sagen, es sei in Reinheit und Unschuld empfangen! (Schluß! Schluß!) Man kann es nicht vertheidigen, ohne den Krieg hervorzurufen, ohne den Socialismus dem Untergang zu weihen. (Schluß! Schluß!) In großer Aufregung wird der Schluß angenommen. Gegen 7 Uhr wird die Sitzung geschlossen. Ich höre noch, daß General Cavaignac den Grafen Montalembert hat fordern lassen, ohne Ihnen das Factum verbürgen zu können. Die große Majorität, mit der der Schluß der General-Discussion, trotz der vielen noch eingeschriebenen Redner, angenommen worden ist, ist ein Vorzeichen mehr für die große Majorität, mit der das Gesetz angenommen werden wird.

Paris, Donnerstag, den 23. Mai, Abends 8 Uhr. (Tel. Corr.-Bur.) **Lord Normanby hat von Palmerston Depeschen erhalten, die er dem Minister Lahitte mitgetheilt. Sie enthält Vergleichsanerbieten und schiebt die Schuld der Verwickelung auf Baron Gros. — Lahitte ist mit derselben nicht zufriedengestellt.**

In der Nationalversammlung Fortsetzung der Wahlreformdebatte. Die Berathung der einzelnen Artikel des Gesetzes wird mit 462 gegen 227 beschlossen.

Paris, 23. Abends. (Telegraphische Depeschen.) **Die Nachricht, daß die vom Lord Palmerston angebotene Transaction nicht angenommen, hat auf die Fonds schlecht gewirkt. Dreiprocent 55, 70. Fünfprocent 89, 75.**

Das Votum für das Wahlgesetz erwartet man bis spätestens Dienstag.

Der Antrag, daß die Generalräthe bei einem Staatsstreiche oder einer Insurrection die Regierung in die Hand nehmen, ist in der Kommission durchgegangen.

Großbritannien.

* **London**, 22. Mai. Die Blätter beschäftigen sich noch immer mit der französisch-griechisch-englischen Differenz, bringen lange Aktenstücke bei und scheinen doch jetzt die Sache ernster zu nehmen, als im Anfang. Lord Palmerston hat, wie ich bestimmt weiß, Ausgleichungsvorschläge nach Paris gelangen lassen. Bin ich recht unterrichtet, so hat er versucht, den armen Baron Gros als Sündenbock vorzuschieben, und glaube ich nicht, daß General Lahitte darauf eingehen wird, denn er muß einsehen, daß persönliche Rücksichten unsern Viscount jetzt, wenigstens bis zu einem gewissen Punkte, zur Nachgiebigkeit nöthigen. Die Times enthält eine Correspondenz des ersten Lords des Schatzes mit dem Feldmarschall Herzog von Wellington, als Kanzler der Universität Oxford, über die Universitätscommission, welche die Einkünfte dieser Stiftungen untersuchen soll, wozu die Regierung aber kein unbestrittenes Recht hat. Eine gleiche Correspondenz soll der erste Lord des Schatzes mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen-Gemahl, als Kanzler der Universität Cambridge, führen.

Gestern sind Ihre Majestät die Königin zum ersten Male seit Ihrer Niederkunft ausgefahren. Sie fuhren in einem offenen Wagen mit Ihrer Majestät der Königin der Belgier und S. K. H. dem Prinzen-Gemahl durch den Park. Nachher empfingen Ihre Majestät den ersten Lord des Schatzes. Am Nachmittag war die ganze Familie Orleans, außer Louis Philippe, bei Ihrer Majestät der Königin der Belgier im Buckingham-Pallast versammelt. — Morgen begiebt sich der Graf von Neuilly nach Sanct-Leonard, die Gesundheit des greisen Fürsten ist sehr angegriffen.

Man erwartet, Lord Palmerston werde eine Demonstration gegen Neapel machen; das Dampfschiff „Spitfire" ist bereits dahin abgegangen.

„Bei der Seltenheit guter Statthalter und dem Ueberfluß schlechter oder gleichgültiger," sagt der Examiner, „ist es erfreulich, daß wir einen haben, auf welchen wir als einen Musterstatthalter hinzeigen können. Dieser eine ist der Marquis v. Dalhousie; und es trifft sich glücklich, daß dieser fähige Mann mit dem größten Vice-Königthum betraut ist, welches irgend ein Reich der Welt verleihen konnte. Se. Lordschaft regiert über 150*) Millionen Menschen, und hat seine Würde so mild, seine Bürde so geschickt getragen, daß wir mit aufrichtigem Vergnügen unser Scherflein zu dem allgemeinen Lobe beisteuern. Alles in Allem genommen, scheint er uns, so weit bis jetzt seine Verwaltung vorgeschritten ist, der beste Generalstatthalter zu sein den Indien je gehabt hat oder mindestens der beste für unsere Zeiten. Hinsichtlich der Fähigkeit waren einige ihm ebenbürtig, vielleicht überlegen, wie z. B. Clive, Hastings, Minto und Wellesley. Das ließ sich im Umfang eines ganzen Jahrhunderts erwarten; aber was die Vereinigung aller zu einem guten Statthalter erforderlichen guten Eigenschaften betrifft, steht Lord Dalhousie, glauben wir, einzig da. Er ist ruhig im Rath und rasch im Entschluß, gerecht, mild und höflich. Im Mutterland war er angesehen als ein tüchtiger Geschäftsmann, der zugleich das im Cabinet klar Beschlossene dem Parlament in klarer Sprache darzulegen vermochte. In Indien hat er stufenweise den Ruf eines erleuchteten Staatsmannes und eines unermüdlichen und geschickten Administrators erlangt. Als Proconsul wären wir geneigt, den Marquis v. Dalhousie in Parallele zu stellen mit dem jüngeren Plinius, und der Vergleich würde nicht zum Nachtheil Sr. Lordschaft ausfallen; aber leider sitzt in der Leadenhall-Street (d. h. im Indienhaus) kein Trajan, der ihn aufmunterte und verstände. — Lord Dalhousie unternahm unlängst eine bemerkenswerthe Reise, die den Bewohnern der entfernteren Theile des von ihm regierten Landes Gelegenheit darbot, seinen Charakter als Statthalter zu würdigen. Von Miltons „Lahor des Großmogul" begab er sich an den Indus, und indem er sich nicht weit vom 32° N. B. einschiffte, machte er auf jenem berühmten Strome die nämliche Fahrt, die einer von Alexanders Feldhauptleuten vor beinahe 2200 Jahren gemacht. Von Tatta an der Mündung des Indus segelte er nach Bombay, das ungefähr unterm 18° N. B. liegt. Von da berührte er Ceylon unterm 9°, und von Ceylon fuhr er nach Singapur, dem äußersten Gränzpunkte seiner Autorität, nur 80 engl. Meilen vom Aequator entfernt. So vollendete er in wenigen Wochen, Dank der Entdeckung von James Watt, und obendrein ohne Gefahr, eine Reise von mehr als dreißig Breite- und beinahe vierzig Längegraden, welche für einen Griechen oder Römer, wenn damals überhaupt möglich, ein gefahrvolles Abenteuer von mehreren Jahren gewesen wäre. Von Singapur begab er sich nach Malacca, besuchte Pinang und die drei Niederlassungen an der Küste von Tenasserim und kam endlich wohlbehalten nach Calcutta zurück. — Ueberall sah Lord Dalhousie alles mit eigenen Augen, und überall „erkaufte er sich goldene Meinungen von Leuten aller Art;" darunter waren Anhänger von Brahma, Manu und Zoroaster, von Buddha und Confucius — alles Unterthanen des britischen Scepters." — Die Singapore Free Preß berichtet ausführlich über den Empfang des General-Statthalters in dieser, an der Spitze der Halbinsel Malacca gelegenen, blühenden Handelsstadt, welche, als die Engländer sie im Februar 1819 dem Häuptling von Johore abkauften, nur aus einigen elenden Fischerhütten mit 150 Einwohnern bestand und jetzt, nach 31 Jahren, eine Bevölkerung von beinahe 60,000 Seelen zählt. Die erste Adresse empfing Se. Lordschaft von der dortigen Freimaurerloge; denn die Engländer tragen diese ihre Liebhaberei wie die Theebüchse unter alle Himmelsstriche. Lord Dalhousie ist, scheint es, Meister vom Stuhl für die in Indien bestehenden Logen. Dann folgten die verschiedenen Handelskörperschaften und unter diesen die der chinesischen Kaufleute, welche sehr freundlich empfangen wurden. Der Lady Dalhousie (eine Tochter des Marquis v. Tweeddale, früheren Gouverneurs der Präsidentschaft Madras, welchem so eben die Stadt Madras einen silbernen Candelaber im Werthe von 2000 Pf. St. verehrt hat) wartete ein Zug festlich gekleideter chinesischer Kinder mit Blumen und Früchten auf, die in vergoldeten und glänzend bemalten Wägelchen fuhren, welche theils von Ponies, theils von langzöpfigen Chinesen gezogen wurden.

*) Die Angaben über die Bevölkerung Britisch-Indiens schwanken gar sehr zwischen 100 und 150 Millionen. Die Wahrheit liegt wohl in der Mitte.

Italien.

Mailand, 18. Mai. Heute ist die erste Nummer einer neuen politischen Zeitung unter dem Titel: „Gazetta Universale" im Formate der „Augsburger Allgemeinen Zeitung" ausgegeben worden. Sie enthält die leitende Idee des Blattes und einige Nachrichten. Sie erkennt die Berechtigung der italienischen Nationalität an, sich im österreichischen Staatenverbande zu entwickeln, und scheint überhaupt eine Vermittlerrolle übernehmen zu wollen. Es erscheint mit zwei Beilagen, in welchen der öffentliche Unterricht, die Gewerbe, der Handel, die Kunst und besonders das Theater vertreten sind.

Neapel. Nach dem Genueser Corr. Merc. vom 16. d. M. wäre an die Polizei im Lande eine Liste von 432 Neapolitanern, welche in Venedig während der Blokade gedient und nach der Einnahme vom neapolitanischen Consul Pässe erhalten, mit der Weisung vertheilt worden, sie alsbald zu verhaften, wo immer sie im Lande angetroffen werden.

Malta, 10. Mai. Heute kam hier das Geschwader unter Admiral Parker an; es besteht aus den Linienschiffen „Queen" (Admiralschiff), „Howe," „Ceylon," „Powerful," „Vengeance," „Bellerophon" und „Caledonia," und den Fregatten „Firebrand" und „Dragon." Der „Firebrand" ist sogleich nach Neapel abgegangen.

Florenz, 15. Mai. Der Gonfaloniere der Gemeinde Massa Marittima ist seines Amtes entsetzt worden, weil er durch Ueberreichung eines Gesuches der Gemeinde um Wiedereinführung der Verfassung seine Befugnisse als Gemeindevorstand überschritten habe. Dies zeigt am besten, wie wenig die Regierung gesonnen ist, in dieser Angelegenheit dem vielfach geäußerten Wunsch im Lande entgegenzukommen. Die Gemeinde von Massa Marittima war die erste, welche zu Gunsten der Verfassung petitionirt und damit ein fleißig befolgtes Beispiel den andern Gemeinden gegeben hatte.

Rom, Connabend, 18. Mai. (Tel. Corr.-Bur.) **Rayneval, der Gesandte Frankreichs, ist so eben eingetroffen. — An die Schweizer, die sich bei der Belagerung Bologna's hervorthaten, sind Medaillen ausgetheilt worden.**

Livorno, Sonntag, 19. Mai. Das Sanitäts-Conseil hat für die Provinzen aus Marseille eine 6tägige Quarantaine angeordnet.

Niederlande.

§ **Gravenhaag**, den 21. Mai. Heute wurde die silberne Hochzeitsfeier JJ. KK. HH. des Prinzen und der Prinzeß Friedrich der Niederlande durch vielfache Festlichkeiten feierlich begangen.

Mehmed Pascha ist gestern Mittag hier angekommen.

— den 22. Mai. J. K. H. die verwittw. Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin ist heute Morgen mit dem ersten Bahnzuge nach Deutschland zurückgekehrt.

Von J. K. H. der Frau Prinzessin Marianne der Niederlande sind Nachrichten vom 12 d. M. aus Malta, vom Bord des Dampfschiffes Cairo datirt, eingegangen, nach welchen J. K. H. nebst Gefolge Sich im besten Wohlsein befinden und von da über Neapel ihre Rückreise verfolgen werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 22. Mai. Wiederholt fordert der Commandant der Garde-Husaren-Division sämmtliche Mannschaft der zu derselben gehörigen Kriegsreserve von 1843 auf, sich unverzüglich bei der Division einzustellen.

Die „Nyeste Postefterretninger" erwähnen unter den in der Hauptstadt umlaufenden Gerüchten als eines Glauben verdienenden, daß die dänische Regierung das Anerbieten russischer Besetzung der Herzogthümer abgelehnt, und als eines minder glaubwürdigen, daß die Statthalterschaft durch eine Collectivnote der Großmächte zur Niederlegung ihres Amtes binnen kurzer Frist aufgefordert sei, unter Androhung, daß widrigenfalls die Besetzung der Herzogthümer nach Uebereinkunft der Mächte erfolgen würde.

Griechenland.

Athen, 14. Mai. Der „Courrier d'Athènes" berichtet von einer Terrain-Verletzung, die, wie man fürchtet, abermalige Complicationen nach sich ziehen könnte. Major Pana, Mirarch von Akarnanien, hatte sich, um eines Räubers habhaft zu werden, auf dessen Kopf ein Preis gesetzt war, in der Hitze der Verfolgung auf die von mehreren jonischen Familien bewohnte und zum jonischen Staate gehörende Insel Dragomestre mit bewaffneter Hand begeben. Das Ministerium hat den Major zur Rechenschaftslegung nach Athen berufen.

Woll-Berichte.

Breslau, 22. Mai. In dieser Woche hatten wir der Feiertage wegen einen sehr unbedeutenden Umsatz, und sind nur einige kleine Posten ungarische Wolle von 40½ — 44 [illegible] verkauft worden. Wir haben bereits mehrere diesjährige Wollen empfangen, die sich sämmtlich durch schöne Wäsche auszeichnen. Bei fast allen ergiebt sich ein Mindergewicht von 8 — 10 % gegen die 1849er Schur.

Pesth, 21. Mai. Neueren Nachrichten aus der Theißgegend zu Folge wird nur ausgesucht schöne Zweischurwolle mit 70 [illegible] bezahlt, sonst bedingen die Gemeindewollen durchschnittlich bloß 62 — 64 [illegible] pr. Ctr., die aber — hierher gestellt — sich ebenfalls auf 65 — 67 [illegible] berechnen.

Hamburg, 21. Mai. Vor dem Feste wurde eine bedeutende Partie mecklenburger Vließ zu ca. 20 ß für auswärtige Rechnung gekauft, und ist von Vließen weiter kein Umsatz bekannt geworden. Von mecklenburger Schweißwolle sind einige Kleinigkeiten zu 15⅛ a 16¼ ß begeben worden. Von England fehlt noch immer alle Anregung, und die Stimmung ist im Allgemeinen flau.

Eisenbahn-Anzeiger.

Berlin-Hamburg.

Einnahme.	1850.	1849.
Januar	79,082 Rt.	70,745 Rt.
Februar	58,545 Rt.	78,240 Rt.
März	106,798 Rt.	126,106 Rt.
April	117,080 Rt.	110,920 Rt.
zusammen	388,425 Rt.	386,011 Rt.

also d. J. weniger 7586 Rt., im März und April 1849 waren 34,500 Rt. für Militair-Transporte.

Rheinische. General-Versammlung am 31. Mai, 10 Uhr, im großen Rathhaussaale.

Bergisch-Märkische. General-Versammlung am 20. Juni, 10 Uhr, im Stationsgebäude zu Elberfeld.

Münster-Hamm. Die Dividende pr. 1849 wird mit 2 Rt. 20 Sgr. pr. Actie bei der Hauptkasse in Münster, der Stationskasse in Hamm, bei den Herren Mendelssohn u. Comp., und Herren Gebrüder Arons in Berlin vom 1. — 30. Juni, später nur in Münster, bezahlt.

Landwirthschaftliche Versammlung
im Ständehause, Spandauerstraße Nr. 59.

Erste Sitzung, den 24. Mai, Vormittags 9 Uhr.

(Fortsetzung.)

Man beschäftigt sich zunächst mit der Frage: wie sind die landwirthschaftlichen Vereine neu zu beleben? hält dafür, daß sie mit Schreibwerk so wenig wie möglich zu belästigen seien u. s. w. Es wird die Ansicht geltend gemacht, daß, wenn fortwährend solche allgemeine landwirthschaftliche Versammlungen, wie die gegenwärtige, stattfänden, auch eine größere Theilnahme an den Vereinen sich zeigen würde und daß es recht eigentlich Aufgabe der landwirthschaftlichen Vereine, unter Mitwirkung der Landräthe, sei, solche statistische Nachrichten zu sammeln, der Eifer müsse auf zweckmäßige Weise angefeuert werden, gerade Verpflichtung der hier Erschienenen sei es, lebendig auf diesen Gegenstand hinzuwirken, der Mittel seien allerdings mehre, unter denen die Anstellung besoldeter General-Secretaire auch bei den Zweigvereinen einen vorzüglichen Platz einnehmen dürfte. Die Frage: sollen von der Versammlung alle landwirthschaftliche Vereine aufgefordert werden, statistische Deputationen aus ihren Mitgliedern zu bilden? wird einstimmig bejaht und so zum Beschlusse erhoben und hieran der zweite Antrag geknüpft: das Königl. Ministerium zu ersuchen, den betreffenden Beamten dringend zu empfehlen, wie an dem landwirthschaftlichen Vereinswesen überhaupt, so namentlich an der Aufstellung statistischer Tabellen sich zu betheiligen; welcher einstimmig angenommen wurde.

An der Berathung über den Gegenstand IV.: „Der landwirthschaftliche Unterricht in den Volksschulen," nahm als Kommissarius des Herrn Kultusministers v. Ladenberg Exc. der Herr Geh. Reg.-Rath Stiehl Theil. Es wurde hierbei zuerst darauf hingewiesen, daß es sich bei dem Gegenstande zunächst um die landwirthschaftliche Bildung der Schullehrer handle und es wünschenswerth erscheine, die Seminarien mit einer Ackerbauschule in Verbindung zu bringen, die Seminaristen auf Obstbaum- und Bienenzucht, Gartenbau überhaupt, hinzuweisen, weibliche Handarbeiten in den Schulen zu lehren und zu befördern und zwar im ganzen Staate; es wurde bemerkt, daß in unsern Schulen viel zu viel Abstraktes gelehrt werde, und ein passender Unterricht in den Naturwissenschaften empfohlen; Beispiele guten Erfolgs über die landwirthschaftliche Betheiligung der Lehrer und Schüler an freien Tagen und Nachmittagen wurden angeführt. Trennung der Knaben und Mädchen, Errichtung eigener Schulen für die Geschlechter und Abfassung eines praktischen Lehrbuchs als sehr wünschenswerth bezeichnet, ebenso Einrichtung einer systematisch geordneten körperlichen Arbeit neben der geistigen in den Schulen, Gründung mehrerer Fortbildungsanstalten, Sonntagsschulen, Winterabendschulen 2c., Trennung von Stadtschul- und Landschullehrer-Seminarien.

Der Antrag auf Trennung der Seminare wurde abgelehnt; dagegen die Anträge: die Staatsregierung zu ersuchen, dahin zu wirken, daß auf dem Lande in den Sommermonaten ein besonderer Cursus für Naturlehre und andere dem Landmann nützliche Gegenstände eingerichtet werde; angemessene Prämien für die besten Schul-Lesebücher für die Landjugend, ohne confessionelle Trennung, wohl aber mit Trennung nach Provinzen, auszusetzen; auf Abfassung besserer Schreibvorschriften und Rechnenbücher mit passenden Beispielen hinzuwirken; in den Seminarien einen eigenen Cursus für den gesammten Gartenbau einzuführen; auf dem Lande für Personen über vierzehn Jahre Sonntagsschulen zu gründen und in allen Landschulen Unterricht in weiblichen Arbeiten ertheilen zu lassen, angenommen.

Nachdem noch eine besondere Kommission für die Zolltarifs-Angelegenheit ernannt und beschlossen worden war, die Nachmittagssitzungen ausfallen und die Plenarsitzungen von 9 bis 2 Uhr dauern zu lassen, wurde die heutige Sitzung unter Anberaumung der nächsten auf morgen früh nach 8 Uhr geschlossen.

Zweite Sitzung am 25. Mai, Vormittags 9 Uhr.

Das Protokoll der vorigen Sitzung wurde verlesen und nach einigen Bemerkungen angenommen.

Die Kommission über Zusammenstellung verwandter Gegenstände erstattet ihren Bericht, indem sie annimmt, die Vorlagen des Königl. Ministeriums und des Landes-Oeconomie-Kollegiums müßten zuerst berathen und zum Grunde gelegt werden und dann verschiedene Gruppen der Berathungsgegenstände vorschlägt, nämlich hauptsächlich: 1) Vertretung landwirthschaftlichen Wissens, 2) Belebung des Eifers und Fortschritts in der Landwirthschaft, 3) ländliches Gesindewesen, 4) Kredit-Bank- und Meliorationswesen der Landwirthschaft, 5) Förderung der Bodencultur bei kleineren Wirthen, 6) ländliches Arbeits- und Arbeiterwesen, 7) Runkelrübenzucker-Fabrikation als landwirthschaftliches Nebengewerbe, 8) der Wechsel des Saatgetreides und der Saamenvarietäten, 9) Chausseebauten, 11) Vertretung der landwirthschaftlichen Interessen, 11) Flachs- und Hanfbereitung auf dem Lande, 12) Steuerfragen, 13) Förderung der Bewässerung, 14) Errichtung eines Gesindehospitals.

Es erhebt sich eine längere Discussion: ob und über welche Gruppen besondere Kommissionen ernannt werden sollen? man entscheidet sich für Kommissionen über ländliches Gesindewesen in Verbindung mit Gemeindegerichten über die Steuerfragen und Vertretung der landwirthschaftlichen Interessen, und ertheilt dem Präsidenten die Ermächtigung, dazu die Mitglieder je nach der Befähigung zu ernennen.

Hierauf wird die Debatte über die einzelnen in die Gruppen gehörenden Gegenstände, so weit sie nicht schon erledigt sind, eingeleitet und zunächst der Gegenstand: „Die Benutzung der Kreis-Blätter und Kalender für Belehrung des Landvolks" aufgenommen.

(Fortsetzung folgt.)

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Gottesdienst. Am Sonntage Trinitatis, den 26. Mai 1850, predigen in sämmtl. Kirchen der deutschen Gemeinden. Innerhalb der Stadt: Parochialkirche. Vorm. Kirsch. Nchm. Arndt. (Mittwoch 3½ U. Jahresf. der Gesellschaft zur Beförd. der evang. Mission unter den Heiden, Past. Görcke a. Zarben i. Pomm.) — St. Nicolaik. Vorm. Schweder 8 Uhr. (Beichte und Abendmahl). Schweder 9 Uhr. Nachm. Jonas 2 Uhr. — Klosterk. Vorm. Eyssenhardt 11 Uhr. Nachmitt. Cand. Göhe 4 Uhr. (Predigt über das alte Testament). — St. Marienk. Vorm. Arndt 9 Uhr. Nachm. Cand. Lerkow 2 U. — Heiligegeistk. Vorm. Cand. Krause 12 Uhr. — Garnisonk. Vorm. Kadettenpred. Stahn 9½ U. — Waisenhausk. Vorm. Weitling. Nachmitt. Schmidt. (Evangelisch-Lutherische Gemeinde) Vormitt. Lasius 11 Uhr. Nachm. Lasius 4 Uhr. — St. Georgenk. Vorm. Koch. Nachm. Dr. Couard. — Sophienk. (Früh 7 Uhr Beichte u. Abendmahl.) Vorm. Ideler. Nachmitt. Fuchsmann. — Domk. Vormitt. Helm 7 U. (Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl). Divisionspred. Heydenreich 9 Uhr. Oberhofpred. Dr. Ehrenberg 11 Uhr. Nachm. Cand. Kowalk 2 Uhr. (Prüf.-Pred.) Dom-Cand. Lic. Erdmann 4 Uhr. — St. Gertraudtenk. (Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl). Vormitt. Dr. Lisco 9 Uhr. Cand. Blindow 4 Uhr. (Prüf.-Pred.) — Louisenstadtk. Vorm. Noël (8½ Uhr Beichte.) Blanck 9 Uhr. Nachmitt. Noël 2 Uhr. (Dienstag 3 U. Jahresf. d. Gesellschaft zur Verbreitung des Christenthums unter den Juden, Pred. Straube a. Werder: Gebet, Past. Knak. Pred.) — Friedr. Werderk. (Früh 7 Uhr Communion.) Vormitt. Orth 9 Uhr. Nachm. Cand. Krauthof 2 U. (Prüf.-Pred.) — Hofgerichtsk. Vorm. Bullmann 11 U. — Dorotheenk. Brunnemann 7 Uhr Communion. Vormitt. Bauer. Nachmitt. Cand. Moritz (Prüf.-Pred.) — Jerusalemsk. Vormitt. Deibel 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend Nachm. 2 Uhr Beichte.) Nachm. Cand. Nemuß 2 Uhr (Prüf.-Pred.) — Neuek. Vormitt. Cand. Koch 7 Uhr (Prüf.-Pred.) (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Sydow 10 Uhr. Nachm. Müller 2 Uhr. — Dreifaltigkeitsk. Vorm. Ein Cand. 7 Uhr. Dr. Krummacher 9 Uhr. Nachm. Cand. Marcus 2 Uhr (Prüf.-Pred.) (Kober Donnerst. 6 U. Bibelst.) — Böhmischek. Vormitt. Knak 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend Nachm. 2 U. Beichte.) Nachm. Köppe 2 U. — Charitéek. Vormitt. Dr. Alt 10 Uhr. — St. Jakobik. Vorm. Bachmann. (8½ U. Beichte.) Nchm. Hülfspred. Kollatz. — Diakonissen-Bethanienk. Vormitt. Schultz 10 Uhr. Nachm. Schultz 3 Uhr. — In den Vorstädten: Invalidenhausk. Vorm. Hülfs-Prediger Füllgraf 9 Uhr. Nachm. Seidig 2 Uhr. — St. Elisabethk. Vormitt. Kuntze 9 Uhr. Nachm. Kuntze 3 Uhr. — St. Johannisk. Vorm. Seidig 9 Uhr. — Nazarethk. Vormitt. Blume. — St. Paulsk. Vorm. Bellermann 10 Uhr. — St. Matthäik. Vormitt. Consist.-Rath Büchsel 9 Uhr. Nachm. Consist.-Rath Büchsel 3 Uhr.

Französische Kirchen. Klosterk. Vormitt. Consist.-Rath Fournier in deutscher Sprache. — Friedrichsstadtk. Vorm. Andrié in französischer Sprache. Nachm. Cand. Coste 2 Uhr in deutscher Sprache. Barthélemy Donnerstag 4 Uhr. Bibelstunde in deutscher Sprache. — Louisenstadtk. Vormitt. Couchon in deutscher Sprache. — Hospitalk. Barthélemy in deutscher Sprache.

In sämmtlichen Kirchen, mit Ausnahme der Hospital-Kapelle, wird das heilige Abendmahl gefeiert. In der Friedrichsstadt in französischer Sprache. (Am Sonnabend (25. Mai) um 2 Uhr findet die Vorbereitung statt.)

Wochenpredigten. Innerhalb der Stadt. St. Nicolaik. Eyssenhardt Montag 5 Uhr. Consist.-Rath Dr. Pischon Freitag 4 Uhr. — St. Marienk. Arndt Montag Abends 7 Uhr. Jung Freitag 9 Uhr. — Waisenhausk. (Evangelisch-lutherische Gemeinde). Crome Mittwoch Abends 6 Uhr. — St. Georgenk. Dahms Donnerstag 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl.) — Sophienk. Ideler Mittwoch 11 U. Schulgottesdienst. Ideler Donnerstag 9 Uhr. — Domk. Helm Montag 9 U. — St. Gertraudk. Dr. Lisco Mittwoch 4 Uhr. — Louisenstadtk. Noël Freitag 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte.) — Jerusalemsk. Bräunig Dienstag 4 Uhr. — Böhmischek. Knak Montag 4 Uhr. — St. Jakobik. Hülfs-Prediger Kollatz Freitag 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte). — In den Vorstädten. St. Elisabethk. Hülfsprediger Kraus Montag 6 Uhr. — St. Paulsk. Bellermann Donnerstag Abends 7 Uhr.

Am 22. Mai.

„Ich habe Dich zum König eingesetzet,
„Und will, Dich heut' und immer zu bewahren,
„Der Gnaden mächt'ge Wunder offenbaren,
„Weil Deine fromme Treue mich ergötzet. —
„Doch wer Dich mit verruchter Hand verletzet: —
„So wahr jetzt meine Donner zürnend fahren
„Durch das Gewölk! — will dem Gericht Ich sparen,
„Daß keine Kühlung seine Gluthen netzet." —

Gott spricht's im Donner laut und Wolkenrauschen;
Die treuen Völker steh'n entzückt und lauschen;
Und wie sie brünstig in den Staub sich legen,
Begrüßen sie mit heiß'rer Liebe Regen,
Als Unterpfand der fernern Gottesgnaden
Des Königs neugeschürzten Lebensfaden.

Brandenburg. Griesemann.

Allerdurchlauchtigster,
Allergroßmächtigster König,
Allergnädigster König und Herr!

Mit dem höchsten Entsetzen und der tiefsten Betrübniß hat uns die unheilvolle Nachricht erfüllt, daß abermals ein verruchter Frevler seine königsmörderische Hand nach Ew. Königl. Majestät geheiligten Person auszustrecken gewagt und dadurch alle getreuen Unterthanen in unbeschreibliche Trauer versetzt hat. Wie niederdrückend und demüthigend es auch sein muß, unsere früher so reine vaterländische Geschichte abermals mit einem unauslöschlichen Brandmale befleckt zu sehen, so wollen wir es doch mit Vertrauen als die Bürgschaft einer schöneren Zukunft ansehen, daß der Allmächtige das allen treuen Unterthanen so unschätzbar theure Leben Ew. Königl. Majestät auch diesmal bei so unmittelbarer Nähe der Gefahr auf das Wundervollste und Gnädigste bewahrt hat. Wir erflehen von Ihm, daß die ernste und schwere Prüfung, welche Er über Ew. Königl. Majestät verhängt hat, die letzte sein möge, welche das Land zu betrauern hat, und leben der festen Ueberzeugung, daß dies neue inhaltsschwere und warnungsvolle Unheil die Gefühle der unbedingten Hingebung und Liebe aller Getreuen nur um so mächtiger in probehaltiger Gesinnung und aufopfernder That erstarken lassen und damit einen lindernden Balsam in die Wunde träufeln werde, welche eine fluchbeladene Mörderhand Ew. Königl. Majestät und dem ganzen, die körperlichen und geistigen Schmerzen seines Königl. Herrn aufs Tiefste mitempfindenden Lande geschlagen hat, welches sich nicht eher beruhigen wird, bis ihm die Kunde von Allerhöchst Ihrer vollständigen Genesung und von der nachsichtslosen Bestrafung des fluchwürdigen Verbrechens zugegangen sein wird.

Ew. Königl. Majestät
allerunterthänigster und allergetreuester
Verein für König und Vaterland.

Weißenfels, den 23. Mai 1850.

[illegible] L. Die Vossische Zeitung vom 24. d. giebt die Nachricht, daß am künftigen Sonntage in allen hiesigen Kirchen ein Dankgebet für die Erhaltung und Errettung unsers guten Königs gehalten werden wird. Nicht mehr als recht und billig, daß wir dem Allmächtigen aus dem Innersten unsers Herzens für die unserm theuern Könige erwiesene Gnade danken, aber nicht in Berlin allein, nein, in allen Kirchen des preußischen Staats muß dies geschehen, und zwar in den Kirchen aller Konfessionen.

Ferner bemüht sich dieselbe Zeitung, oft zu erwähnen, daß der verruchte Mörder, der es gewagt hat, seinen Arm gegen Se. Majestät zu erheben, öfter geisteskrank und wahnsinnig sei. Die von ihm vor vielen Augen begangene mörderische That beweist aber im Gegentheil, daß er mit vieler Ueberlegung gehandelt habe. Man will ihn öfter auf dem Bahnhofe und auch im Charlottenburger Garten bemerkt haben, er zieht die Uniform eines Artillerie-Unterofficiers an, um so sich leichter der Person des Königs zu nähern, und schießt das Mordgewehr 2 Schritte nach dem Herzen des Königs zielend auf dessen geheiligte Person ab. Das sind nur Zeichen der reifsten Ueberlegung und Folgen der bösen Saat, welche in den öffentlichen Blättern, die ich hier nicht zu nennen brauche, ausgestreut werden. Möchte daher unsere Regierung kräftig einschreiten, diese ganz unterdrücken und die Verfasser und Verbreiter solcher Schriften auf das Schärfste bestrafen. Aber nicht vor die Geschwornen müssen sie gestellt werden, die den Hochverrath nicht anerkennen, sondern vor ein besonderes dazu benanntes Gericht, dies würde sehr helfen. Ob der Mörder Mitschuldige hat, können wir noch nicht wissen, aber die Verfasser aller jener schändlichen Blätter sind allerdings Urheber desselben, mache man diese unschädlich, damit das Land eigentlich zur Ruhe komme, und damit unser Monarch, der nur das Beste eines Jeden vor Augen hat, vor solchen mörderischen Anfällen gedeckt werde.

Gott erhalte den König! †

Die Nachwahl des Gewerberaths in Berlin betreffend.

Mitbürger! Handwerker!

Die geschehene Wahl des Gewerberaths hat bei der Meisterschaft zu keinem vollständigen Resultate geführt. Während zu dieser wichtigsten Institution des Gewerbegesetzes die ernsteste Mitwirkung jedes Handwerkers erforderlich ist, hat sich kaum die Hälfte der eingeschriebenen Wähler betheiligt, ein Umstand, der in dem nicht genügenden Erkennen der Gefahr bei der Nichtbetheiligung seinen Grund hat. Zu der bevorstehenden engeren Wahl kommen nur diejenigen beiden Candidaten eines jeden Wahlbezirks, welche bereits die meisten Stimmen, aber nicht die absolute Majorität erhalten haben. Fast in allen Wahlbezirken stellt sich's heraus, daß der Eine von diesen beiden Candidaten dem Kreise der Männer angehörig ist, welche durch Aufrechthaltung und Benutzung des Gewerbegesetzes die Existenz des so lange unterdrückten Handwerkerstandes wiederherstellen und das Wohl desselben möglichst zu fördern bemüht sein wollen, während sein Wahlconcurrent der Partei angehört, welche, wie dies in den betreffenden Organen frei und unverhohlen ausgesprochen ist, das Gewerbegesetz vernichten will und alles Heil in der zügellosesten Gewerbefreiheit erblickt, die den Handwerkerstand schon dem Untergange nahe gebracht und ihn zum Sklaven derjenigen gemacht hat, die es verstanden, gewissenlos seine Arbeitskraft auszubeuten.

Das Ziel solcher Bestrebungen wäre rettungsloser Untergang der Handwerker. Dies ist die wahre Sachlage. Alle Handwerker daher, welche in der Aufrechthaltung des Gesetzes ein Mittel zur Förderung ihres Wohles oder auch nur einen Schutz gegen ihren gänzlichen Untergang finden, werden selbst erkennen, daß diese Wahl eine der wichtigsten Entscheidungen für sie ist. Möge daher Niemand gleichgültig sein, sondern es für seine heiligste Pflicht halten, hier mit dem gewissenhaftesten Eifer mitzuwirken, um diejenigen Candidaten durchzubringen, von denen wir die volle Ueberzeugung haben, daß sie stets das wahre handwerkliche Interesse vertreten werden. Der für jeden Wahlbezirk bestimmte Candidat ist nachstehend bezeichnet. Nur diesem und nicht etwa dem Candidaten eines andern Bezirks dürfen Stimmen gegeben werden, weil sie alsdann ungültig sein würden. Keiner fehle daher bei diesem bedeutungsvollen Wahl-Acte. Jeder bedenke vielmehr, daß nicht selten Eine Stimme den Ausschlag giebt. Um jedem Irrthum zu begegnen, ist die Candidatenliste noch besonders in allen Häusern vertheilt, und jeder Wähler, dem sie nicht direct zugegangen ist, wolle dieselbe bei seinem Hauswirth in Empfang nehmen.

	Hauptcandidat.	Stellvertreter.
I. Wahlbez.	— — — — — —	Neumann, Schneidermstr.
II. „	Herms, Bäckermstr.	Kipferling, Kupferschmidt.
III. „	— — — — — —	Albrecht, Gelbgießer.
V. „	Baumann, Tapez.	Willborn, Schuhmacher.
VII. „	Schultze, Sattler, Dorotheenstr. 25.	Bunkenburg, Tischlermstr.
VIII. „	Selenka, Drechsler.	Kampfmeyer, Lohgerber.
IX. „	— — — — — —	Kielmannsegge, Tischler.
X. „	— — — — — —	Lenz, Schuhmacher.
XI. „	Ungerer, Töpfer.	Kaiser, Tischler.
XII. „	— — — — — —	Glaue, Garnweber.

Berlin, im Mai 1850.

Der Central-Handwerker-Innungs-Verein.

Das mir in meiner Vaterstadt Genthin erbschaftlich zugefallene, an der sogenannten Parchenstraße, dicht an der Berlin-Magdeburger Chaussee und nahe der Eisenbahn belegene Grundstück, bestehend aus einem vor Kurzem neu erbauten Wohnhause nebst nöthiger Stallung, bin ich Willens, sofort und unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft darüber bei dem Herrn Justiz-Secretair Sperling zu Genthin.

Oppeln, den 23. Mai 1850. Peters, Königl. Postkassirer.

Ein freundliches Grundstück mit Gärtchen in der Potsdamer Straße hier, bestehend aus 4 Wohnungen, will der Besitzer sofort verkaufen. Näheres im Intelligenz-Comtoir.

Ein Eigenthümer wünscht zu seinem, weder Concurrenz noch Conjuncturen unterworfenen, sondern einem monopolisirten sehr ähnlichen Geschäfte, Behufs nothwendig gewordener Erweiterung durch Anbauten, einen Theilnehmer zu finden, der sich mit einem Capital von circa 5000 Thlr., wo möglich etwas mehr, (nach und nach einzulegen) betheiligen kann, ohne daß es Bedingung ist, selbst thätig mitzuwirken.

Dies Einlage-Capital wird größtentheils zu soliden Werth behaltenden Baulichkeiten auf dem vorhandenen Geschäfts-Grundstück verwendet, kann auf das ganze Grundstück eingetragen, also vollkommen sicher gestellt werden, auch kann der Theilnehmer selbst oder durch einen Stellvertreter die Geschäfts-Cassa führen, und da es kein Detail-Geschäft ist, so kann dies mit täglich einer, oder einen Tag um den andern mit einigen Stunden abgemacht werden. Da durch einen sich immer in kurzer Zeit wiederholenden baaren Umsatz des Capitals nachweislich ein sehr großer Gewinn aufs Jahr im Verhältniß zum Betriebs-Einlage-Capital entsteht, so kann eine bestimmte sehr bedeutende Rente nicht allein garantirt, sondern auch gestattet werden, daß solche vom Theilnehmer für seinen Antheil vorweg in monatlichen Raten aus der von ihm geführten Cassa entnommen werde, bevor dem Besitzer von der sich ergebenden Dividende etwas zukäme.

Zu dem klar übersichtlichen Geschäfte kann jeder Partikulier, Beamte, Arzt 2c., kurz wer ein solches Capital hat und sicher und vortheilhaft anlegen will, Theilnehmer sein, und da dies Einlage-Capital größtentheils zu Anbauten verwendet wird, so würde diese Entreprise auch für Baumaterialien-Händler, wie für Maurer- und Zimmermeister, die den Bau gleich selbst ausführen könnten, sich eignen. Adressen unter K. 160. im Intelligenz-Comtoir abzugeben.

Für Gutsbesitzer.

Ein gebildeter Mann, 30 Jahre alt, geselligen Charakters, wünscht zur Vermehrung seiner landwirthschaftlichen Kenntnisse auf einem größeren Gute der Mark oder Provinz Sachsen sich aufzuhalten, will ein anständiges Kostgeld zahlen und wird dennoch die Gewährung seines Wunsches als Gefälligkeit des resp. Besitzers betrachten. Offerten werden erbeten unter Adresse: F. Lind bei Hrn. Götze, Berlin, Friedrichsstr. 71. franco.

Die Seiden-Waaren-Fabrik
Brüderstraße Nr. 6.

ist durch neue Lieferungen in nachstehenden Stoffen auf das Vollständigste assortirt, in

4 Viertel Caméleon glacé changeant
schwerer Qualität à 22½ Sgr. die Elle.

Brillantine Rayé Satiné,
ein durch Solidität sich auszeichnender Stoff,
die Elle 20 Sgr.

Voll Elle breiter schwarzer Damast
zu Mantillen und Kleidern
à 1 Thlr. 5 Sgr. die Elle.

Satin de Chine, Satin Croisée von 22½ Sgr. an.
Schwarze Taffte von 15 Sgr. an.
Ein Assortiment zurückgesetzter
gestreifter Stoffe die Elle à 15 Sgr.
10 Viertel große ächt ostind. Crepp de Chine-Tücher, deren reeller Werth 15 Thlr., für 10 Thlr. das Stück.
Aechte Pariser Double-Long-Chales
in reiner Wolle brochirt, in allen Farben,
das Stück für 4 Friedr.d'or.

Aechtes **Persisches Insekten-Pulver** in bekannter Güte empfehlen
J. C. F. Neumann & Sohn, Taubenstr. Nr. 51.

Natürliche Mineralbrunnen frischer Füllung empfing
Carl Gustav Gerold,
Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs.
Nr. 10. Unter den Linden. (Durchgang zur kl. Mauerstr.) Nr. 10.

Empfehlenswerth.

Wer weiße Stickereien, Manufaktur- und Modewaaren und überhaupt weiße Waaren einkaufen will, der bemühe sich nach dem Ausverkauf **Friedrichs-Straße Nr. 72 eine Treppe hoch,** daselbst werden die schönsten Sachen wirklich billig verkauft.

Herrmannsbad zu Muskau.

Die Eröffnung der Moor-, Mineral-, Dampf- und Wellenbäder findet den 1sten Juni c. statt.

Theodor Rumbaum,
Pächter des Herrmannsbades.

Von den beliebten ellenbreiten **Satins**
(Kaftanstoffe genannt)
sind wieder in der unterzeichneten Fabrik bedeutende Sortimente in schwerer Qualität in schwarz, corynthe, ours, pensée, grün, so wie in dem schönen **louisenblau** geliefert.
Dieselben werden zum festen Preise von 22½ Sgr. p. Elle, die Robe von 14 Ellen à 10½ Thlr., verkauft.
Auch sind in den beliebten
Camäleon glacé changeants
die schönsten Farbenstellungen neu geliefert.
Seidenwaaren-Fabrik
Köllnischen Fischmarkt Nr. 4.
erste Etage.

Colonia,

Feuerversicherungs-Gesellschaft zu Köln a. Rhein.

Wir verfehlen nicht, die Geschäfts-Resultate pro 1849 der von uns vertretenen Gesellschaft „**Colonia**" zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Die ult. 1849 laufenden Versicherungen haben betragen	243,805,910 Rthlr.	— Sgr.	— Pf.
An Prämien wurden eingenommen	665,265	9	—
Für Brandschäden und andere Zwecke wurden gezahlt	520,060	13	8
Die Garantie-Mittel der „**Colonia**" bestehen zur Zeit			
1) im Grundkapital	3,000,000	—	—
2) in der Kapital-Reserve	196,600	—	—
3) in den pro 1850 vorgetragenen Prämien	350,924	14	7
4) in der Prämien-Reserve für spätere Jahre	102,843	23	—
mithin außer der laufenden Prämien-Einnahme	3,650,368 Rthlr.	7 Sgr.	7 Pf.

Vollständige Rechnungs-Abschlüsse, Prospecte und Antrag-Formulare sind in unserm Comtoir und bei den zu unserer Haupt-Agentur ressortirenden nachgenannten Agenten, sowie auch im Bureau der Sub-Direction (Brüderstr. Nr. 15) zu haben.

In dem Bereiche des Polizei-Bezirks Berlin ist uns von Seiten des Verwaltungsrathes der „**Colonia**" die selbstständige Leitung der Versicherungsgeschäfte, sowie der rechtsverbindliche Abschluß der Policen übertragen.

Unsere auswärtigen Freunde machen wir jedoch aufmerksam, daß die Leitung der Versicherungsgeschäfte in der Provinz seit dem 1. Oct. 1848 auf die hiesige Sub-Direction (Brüderstr. Nr. 15) übergegangen ist.

Im Bureau der letzteren können außerdem auch Versicherungen für Berlin abgeschlossen werden.

Berlin, den 10. Mai 1850.

J. F. Poppe u. Comp., Neue Friedrichsstr. 37.
J. Louidowsky, Klosterstr. 92. **Herm. John**, Breitestr. 8.
Carl Wolff, Sebastiansstr. 43. **A. F. Gierach** in Schöneberg.

Bei mir, Französische Straße Nr. 11, ist erschienen: Lehrbuch der Französischen Sprache nach der von mir aufgestellten praktisch-wissenschaftlichen Methode, Sprachen auf eine leichte, schnelle und gründliche Art zu erlernen. 1½ Thlr. Lehrbuch der Englischen Sprache. 1½ Thlr. Lehrbuch der Italienischen Sprache. 1 Thlr. Lehrbuch der Spanischen Sprache. ⅔ Thlr. Blumenlese aus den klassischen Dichtern der Engländer mit wörtlicher Uebersetzung. 1½ Thlr. Tasso Gerusalemme. 1r. Gesang mit dto. 5 Sgr. Blumenlese aus Calderon mit dto. 7½ Sgr. Lehrbuch der Lateinischen Sprache. Praktischer Theil. T. Livii Historiarum Liber XXI. mit wörtlicher Uebersetzung. 15 Sgr. Lehrbuch der Griechischen Sprache. Praktischer Theil. Xenophontis Historiae Graecae Liber I. mit dto. 10 Sgr. Programm oder Darstellung der Grundsätze. 5 Sgr. Die Werke der Troubadours in Provenzalischer Sprache. 1r Band. 2 Thlr. Ueber die Bedeutung des Namens der Städte Berlin und Köln 2½ Sgr.
C. A. F. Mahn, Dr.

Elegante **Goldrahmspiegel, Goldleisten** und Goldrahmen zu Oelgemälden und Kupferstichen, so wie Glaserdemante zu äußerst billigen Preisen bei
C. W. Müller, Friedrichsstraße Nr. 145.

Cattune ächtfarbig in größter Auswahl

à 2, 2½, 3, 3½, 4, 4½ und 5 Sgr. bei
Wallach & Ostwalt,
Jägerstraße Nr. 36., n. d. K. Hauptbank.

Frischen Rheinlachs, ger. und mar. Weserlachs, beste neue Heringe, Sardinen in Oel, ächt westph. Pumpernickel und Schinken, so wie beste Catharinen-Pflaumen empfiehlt billigst
A. W. F. Dannenberg, Unter den Linden.

Die neuesten Mantillen in Atlas, Taffet, Popeline rc. empfiehlt bei bester Arbeit zu den bestimmt billigsten Preisen
C. A. Wietzer, Hof-Lieferant,
Jägerstraße Nr. 32.

Gegen Harthörigkeit.

Gehör-Oel in Flacons à 1⅓ Rthlr.

Durch Anwendung dieses neu erfundenen Oels werden alle organischen Theile des Ohres ungemein gestärkt, das Trommelfell erhält seine natürliche Spannung wieder, wodurch die Harthörigkeit sehr bald sicher geheilt wird. Zu haben bei
L. E. Baum, Friedrichsstraße Nr. 56.

Die größte Auswahl ächter Jacconets in den elegantesten Mustern und Farben, so wie die beliebtesten Sommerstoffe zu Kleidern empfiehlt
C. A. Wietzer, Hof-Lieferant,
Jägerstraße Nr. 32.

Venetianischer Kunstbazar
französische Straße Nr. 48.

Hiermit erlaube ich mir allen Kunstfreunden die ergebene Anzeige zu machen, daß ich in kurzer Zeit von hier abreise und mein Lager daher nächstens geschlossen wird. Es sind wieder viele neue Piècen fertig geworden, wie Busenschleifen, Handmanschetten, Kragen, Schleifen rc.

Zugleich bitte ich, die fertigen Reparaturen abholen zu lassen, indem ich später dafür nicht aufkommen kann. — Das Entree beträgt 5 Sgr., Kinder 2½ Sgr.
L. v. Krauß,
Glaskünstler aus Venedig.

Von einem der vorzüglichsten Pariser Châle-Fabrikanten ist unterzeichneter Fabrik eine Partie von **100** Stück feiner
Doppel-Long-Châles
in reiner Wolle brochirt,
in schwarz, weiss, himmelblau, grün, ponceau, kornblau, zur schnellen Räumung zugesendet. Sie sind von besonderer Grösse, und werden, obgleich fast in doppeltem Werthe,
à Neunzehn Thaler
p. Stück verkauft in der
Seidenwaaren-Fabrik
Köllnischen Fischmarkt Nr. 4.,
erste Etage.

Seidene Müller-Gaze (Beutel-Tuch)
empfiehlt in allen Nummern in vorzüglichster Qualität
die Fabrik von **Wilhelm Landwehr,**
Königsstr. Nr. 44. in Berlin.

Hiermit kann Niemand konkurriren!
denn ich verkaufe die elegantesten Herren-Anzüge für die Sommer-Saison zu so billigen Preisen, daß gewiß jeder geehrte Käufer mein Lokal nicht unbefriedigt verlassen wird.
No. 2. Köllnischen Fischmarkt No. 2. No. 2. No. 2.
Adolph Behrens, Marchand-Tailleur.
NB. Frankirte Aufträge von außerhalb werden prompt und reell ausgeführt.

Camera obscura.

Mit Genehmigung Königl. hoher Behörden ist die polizeilich erlaubte und optisch für sehenswerth anerkannte, von mir gefertigte Camera obscura täglich im Thiergarten nahe dem Brandenburger Thore zur geneigten Ansicht gegen beliebiges oder billiges Entgeld, von Morgens 10 bis Abends 8 Uhr geöffnet. Mögen die hochgeehrten Einwohner in allen Chargen den beregten, allgemeine Befriedigung gewährenden Gegenstand nicht unbeachtet lassen, und mich mit werther Familie durch zahlreichen Besuch beglücken, wozu ganz ergebenst einladet
der invalide Feldwebel **Neubert.**

Die erste Preuß. Landes- und National-Haupt-Garderobe-Manufactur zum Preußischen Adler, Königsstraße Nr. 16, von M. Kauffmann u. Co.

Königsstraße Nr. 16.

Königsstraße Nr. 16.

empfiehlt ihr Lager der elegantesten und nobelsten Herren-Anzüge zur besondern gefälligen Beachtung. Sämmtliche Gegenstände, als: Tuchoberröcke, Twerns, Leibröcke, Beinkleider, Westen rc., sind auf das Modernste und Feinste angefertigt. Jede Bestellung wird auf Verlangen innerhalb 12 Stunden ausgeführt. — Preise sind, wie bekannt, sehr solide und für die Gediegenheit der Stoffe wird garantirt.
NB. Auswärtige Aufträge werden, wie bisher, pünktlich und reell effectuirt.

Eine sehr große Partie ellenbreiter fein gestreifter und klein karirter
Seidenzeuge
in mannigfaltigster Auswahl, in den ansprechendsten Farben, offerirt
zu dem so geringen Preis
von 15 Sgr. die Elle, die Robe 4 Thlr.,
Das zweite Lager von W. Rogge u. Co.,
am Schloßplatz.

Wäsche-Näherinnen
finden gegen gute Bezahlung Beschäftigung in der Leinen- und Wäsche-Handlung von Albert Dornblatt, Brüderstr. Nr. 2.

Mantillen und Visites,
nach den neusten Pariser Modellen,
empfiehlt in großer Auswahl
D. Levin, Hausvoigteiplatz Nr. 13.

Die Eröffnung meines Thee- und Cigarren-Lagers Schloßfreiheit Nr. 1., beehrt ich mich hierdurch anzuzeigen.
Carl Gustav Gerold,
Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs.
Nr. 10. Unter den Linden. (Durchgang zur kl. Mauerstr.) Nr. 10.

Rudolph Hertzog,
15. breite Str. 15.,
beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß sehr bedeutende Sendungen in den beliebten
glatten einfarbigen Wollenstoffen,
von denen die Nachstehenden einer besonders günstigen Aufnahme sich erfreuen, wiederum eingingen, als:

Cachemires d'Ecosse
2 Ellen breit, Elle 25 Sgr.
Aechte Thibets
2 Ellen breit, Elle 17½ Sgr., 20 Sgr., 22½ Sgr., 25 Sgr. u. 1 Rthlr.
Geköperte Orleans (Twilld, Paramatta)
6 Viertel breit, Elle 10 Sgr., 11¼ Sgr. und 12½ Sgr.
Glatte Orleans
6 Viertel breit, Elle 6¼ Sgr., 7½ Sgr., 10 Sgr. und 12½ Sgr.
Glatte Gros de Berlin und Berlin Cords
6 Viertel breit, Elle 10 Sgr. und 12½ Sgr.
Wollene Poppelines und Argentines
(mixed Lustres)
6 Viertel breit, Elle 9 Sgr., 10 Sgr. und 12½ Sgr.
Wollene Toiles du Nord
mit seidenartigem Lustre, 4 Viertel breit, Elle 6¼ Sgr.

Das Engros-Lager erläßt den Herren Wiederverkäufern ganze Stücke, zur Erleichterung auch Roben-Sortimente zu billigeren Preisen.

Wollene Cravatten mit Bordüre 3 Sgr.
ohne Bordüre 2 Sgr.

Garderobes sans odeur.

Die neueste Erfindung dieser aufs Praktischste eingerichteten Comodités empfiehlt der Selbstverfertiger
J. Meyer, Brüderstraße 2.

Importirte El Leondeoro-Cigarren	per mille	33 Rthlr.
Abgelagerte la Alabama	do.	"	22 Rthlr.
do. Ugues	do.	"	13 Rthlr.

empfiehlt in Kisten und en detail
Albert Elias,
Charlottenstraße Nr. 38.

B. Bohnheim,
67. — Leipziger Str. — 67.

Von einem Fabrikanten aus Schneeberg wurde mir eine Partie feiner Stickereien zum Ausverkauf übergeben, und offerire selbige zu herabgesetzten Fabrikpreisen.

Schwarze Seidenzeuge,

fünftehalb Viertel breit, Elle 20 Sgr. Eine Elle breit, Robe 7, 8, 9. 10 Thlr.
Atlas zu Kleidern u. Mantillen E. 1 thl.
Glacé Changeant, Robe 9 u. 10 thl.
Französische Jaconets, Robe 2, 2½, 3 Thlr.
⁶/₄ breite französische Cattune, Elle 4, 5, 6 Sgr., empfehlen
Gebrüder Aron, Behrenstr. 29.

UNTERRICHTS-INSTITUT

für die Stolz. stenographie. (Breite str. 12, 1 tr.)
Das honorar für die nächsten drei curse, welche schnell nach einander — der erste den 1. juni — beginnen werden, wird, in erwartung dass 18 herren an jedem cursus theilnehmen werden, nur 4 thlr. betragen.

Das Jahresfest der Gesellschaft zur Beförderung der evangelischen Missionen unter den Heiden wird

Mittwoch den 29. Mai, Nachmittags 3½ Uhr,

in der hiesigen Parochialkirche gefeiert werden.

Die Festpredigt wird wird der Herr Pastor Görcke aus Zarben bei Treptow a. R. halten; darauf der Herr Consistorialrath Büchsel den neuen für Südafrika bestimmten Missionar Krause abordnen und dieser zum Schluß ein Abschiedswort an die Gemeinde richten. An den Kirchthüren wird zum Besten der Mission gesammelt werden.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer Tochter Elise von Wedell, mit dem Gymnasiallehrer Herrn Dr. Fittbogen beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Schneidemühl, im Mai 1850.
von Leipziger, Premier-Lieutenant im 21. Infanterie-Regiment.
Amalie von Leipziger, verw. von Wedell, geb. von Zelton.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Emilie mit dem Amtmann Herrn Billnow zu Musterbarth zeigen anstatt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an
Neubukow, im Mai 1850.
Steffenhagen nebst Frau.

Frl. Sophie Lehmann mit Herrn Apotheker Bindemann hiers.; Frl. Bertha Cronheim mit Herrn Kaufmann Cronheim zu Naugard.

Verbindungen.

Als Vermählte empfehlen sich bei ihrer Abreise nach Nieder-Zieder bei Landeshut in Schlesien
Rudolph Eyner,
Emilie Eyner, geb. Senft.
Berlin, den 22. Mai 1850.

Herr Lieutenant v. Bernhardi mit Frl. Louise Eytelwein hiers.; Herr Post-Sekretair Ebert mit Frl. Rosalie Matthias hiers.; Herr Herrmann v. Löper mit Frl. Cäcilie v. Knobelsdorff-Brenickenhof zu Wedderwill.

Geburten.

Die gestern Nachmittag 3¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau geb. von Warnstedt, von einem Knaben, beehre ich mich, statt jeder besonderen Meldung, ganz gehorsamst anzuzeigen.
Paris, den 20. Mai 1850.
v. Loos,
Hauptmann aggr. dem Generalstabe.

Statt besonderer Meldung.
Gestern Abend ¼12 Uhr wurde meine liebe Frau **Helene**, geb. Gräfin Häseler, von einem gesunden Mädchen schnell und glücklich entbunden.
Berlin, den 25. Mai 1850. **von Hülsen,**
Premier-Lieutenant und Adjutant des Kaiser Alexander Grenadier-Regiments.

Ein Sohn dem Herrn Ober-Regierungs-Rath Schulze zu Potsdam; Herrn Intend.-Assessor Henri zu Frankfurt a. O.; Herrn Post-Sekretair Herbst zu Sorau; eine Tochter dem Herrn Linau zu Frankfurt a. O.

Todesfälle.

Theilnehmenden Freunden und Verwandten statt jeder besonderen Meldung die betrübte Nachricht, daß unser am 20. d. Mts. Abends spät geborenes Söhnchen, Theodor Gotthelf Beatus, nach 48stündigem Leben und Leiden wieder heimgegangen ist.
Berlin, den 23. Mai 1850.
Der Prediger **Orth** nebst Frau, **Henriette** geb. v. Kobilinski.

Herr Drechslermeister Böwe hiers.; Herr Kaufmann J. A. Kanter hiers.; Frau Ober-Präsidentin v. Schleinitz zu Breslau; Herr Prediger Stosch zu Gorgast; Frau Bertha Weber zu Brandenburg a. H.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 25. Mai. Im Schauspielhause. 91. Abonnements-Vorstellung: Viel Lärmen um Nichts, Lustspiel in 5 Abth., von Shakespeare, übersetzt von L. Tieck. Anfang halb 7 Uhr.

Sonntag, den 26. Mai. Im Opernhause. 59. Abonnements-Vorstellung: Der Prophet, Oper in 5 Abth., nach dem Französ. des E. Scribe, deutsch bearbeitet von L. Rellstab. Musik von Meyerbeer. Ballets von Hoguet. (Hr. Tichatscheck: Johann von Leyden; Frl. Wagner, vom Stadttheater zu Hamburg, Fides, als erste Gastrolle.) Anfang 6 Uhr.

Montag, den 27. Mai. Im Schauspielhause. 92. Abonnements-Vorstellung. Maria Magdalena, bürgerliches Trauerspiel in 5 Abtheilungen, von Fr. Hebbel.

Dienstag, den 28. Mai. Im Schauspielhause. 93. Abonnements-Vorstellung. Der Genius und die Gesellschaft. Original-Schauspiel in 5 Abtheilungen.

Königstädtisches Theater.

Sonnabend, den 25. Mai. Eine Rente, oder: Wucherer und Ledemann. Hierauf: Die Wiener in Berlin.
Sonntag, den 26. Mai. Ein Prophet.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, den 26. Mai. Zum ersten Male: Die Figurantin, Lustspiel mit Gesang, in 2 Aufzügen, nach dem Französ. von Blum. (Frl. Aug. Schulz: Judith.) Hierauf: Herr Caroline, Vaudeville-Posse in 1 Aufzug, nach Barin Boyer, von D. Kalisch. Musik von Gährich. (Herr L'Arronge: Krippenstapel.)
Freie Entreen sind nicht gültig.

Montag, den 27. Mai. Der grüne Mann, Original-Lustspiel in 4 Aufzügen, von W. Flotow. — Hierauf: Versuche, oder: Die Familie Fliedermüller. Musikalisches Quodlibet in 1 Aufzuge, von L. Schneider.

Dienstag, den 28. Mai. Zum Erstenmale wiederholt: Die Figurantin.

Börse von Berlin, den 25. Mai.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	142 B
do.	250 Fl.	2 Mt.	141⅞ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150⅞ B
do.	300 Mk.	2 Mt.	149⅞ bez
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 24⅞ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80½ B.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	84⅞ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102 B.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅞ G
Leipzig in Court. im 14-Thlr.F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ bez
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99½ bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 24 B
Petersburg	100 SR.	3 W.	108 bez.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	105⅝ B.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	86 bez. u. B.	Pomm. Pfandbr.	3½	95⅝ B.
Seeh. Präm.-Sch.	—	102 bez.	Kur- u. Nm. Pfbr.	3½	95 bez.
K. u. Nm. Schuldv.	3½		Schlesische do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	103⅝ B.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½	81⅝ bez.	Pr. B.-Anth.-Sch.	—	95⅝ à ⅛ b. u. B.
Westpr. Pfandbr.	3½	89⅝ bez.	Friedrichsd'or	—	113⅝ bez.
Grossh. Posen do.	4	100⅝ bez.	And. Goldm. à 5 th.	—	112⅝ bez.
do. do. do.	3½	89⅝ G.	Disconto	—	

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische.	4	40 G.	Magdeb.-Wittenb.	4	56⅝ B. ⅛ G.
do. Prior.	5	100½ B.	do. Prior.	5	99⅝ B.
Berl.-Anh. A. B.	4	87⅝a⅛ bz.	Mecklenburger	4	31⅛ B.
do. Prior.	4	94⅝ B.	Niederschl. Märk.	3½	83⅝ bez. u. B.
Berl.-Hamburger	4	78 bz. B.	do. Prior.	4	93⅝ B.
do. Prior.	4½	100⅝ bz.	do. Prior.	5	103 G.
do. 2. Em.	4½	97 B.	do. 3. Serie	5	101½ B.
Berl. Potsd. Mgdb.	4	60a⅛ bz. B.	N. Schl. M. Zwgb.	4	29 B.
do. Prior.	4	90⅝ B.	do. Prior.	4½	
do. do.	5	100½ bz.	do. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	99⅝ bz.	do. St. Prior.	5	
Berl.-Stettin	4	102½ B.	Oberschl. Litt. A.	3½	104 w.
do. Prior.	5	104⅝ B.	do. Litt. B.	3½	102 B.
Bonn-Cölner	5		do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4	70 B.	Prz.W. (St. Voh.)	4	26 G.
Cöln-Minden	3½	93⅝ G.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½	100⅝ bz.	do. II. Serie	5	
do. do.	5	103 G.	Rheinische	4	40 B.
Crac.-Oberschl.	4	68 bz. B.	do. St.-Prior.	4	75⅝ B.
do. Prior.	4	80 B.	do. Prior.	4	88 B.
Dresden-Görlitz	4		do. v. Staatgar.	3½	83 B.
Düsseld.-Elberf.	4	77 B.	Stargard-Posen	3½	82⅝ bez. u. B.
do. Prior.	4	88½ bz.	Thüringer	4	63 B.
Fr.-Wilh.-Nordb.	4	39½ a 39 bz. B.	do. Prior.	4½	97½ bez.
do. Prior.	5	98⅝ B.	Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg)	4	70 B.
Kiel-Altona	4	94 B.	do. Prior.	5	100 B.
Magdeb.-Halber.	4	139 B.	Zarskoje-Selo		76½ B.
Magdeb.-Leipz.	4	214 B.			
do. Prior.	4	99 G.			

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	109 B.	poln. P.-O. à 500fl.	4	80 G.
do. do. do.	4½	96⅞ B.	do. do. à 300fl.	—	124 G.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln. Bank-C. L. A.	5	92⅞ bez.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	90⅞ B. V. 90⅞ B.	do. do. L. B.	—	17⅞ G.
do. poln. Schatz-O.	4	78⅞ a 79 bez.	Lübeck. St.-Anl.	4½	98⅞ B.
poln. Pfandbr. alte	4	95⅞ G.	Kurh. P. Sch. à 40th.	—	32⅞ bez.
do. do. neue	4	95⅞ G.	N. Bad. Anl. à 35 Fl.	—	17⅞ B.

Die Börse war heute entschieden flau, namentlich wurden Bank-Antheile und Friedr.-Wilh. Nordbahn-Actien etwa ¾ % niedriger verkauft, wogegen Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Actien wieder 1 % höher als gestern schlossen.

Berliner Getreidebericht vom 25. Mai.

Weizen loco n. Qu.	50 — 54	pr. Mai/Juni	10½ B.
Roggen do. do.	26 — 29	pr. Juni/Juli	do.
pr. Frühj. 82pf.		pr. Sept./Okt.	10⅝ B. 10½ G.
pr. Mai/Juni	26 B.	Lein-Oel loco	11½
pr. Juni/Juli	26 B.	pr. Mai	11½
pr. Juli/Aug.	26½ verkauft.	Rapps	
pr. Sept./Okt.	28 bz. B. 27⅝ G.	Rübsen	
Hafer loco n. Qu.	18 — 19	Spiritus loco o. F.	14½
Gerste, große, loco	20 — 23	do. mit Faß	14½
Erbsen, Kochwaare	30 — 32	pr. Mai	14 1/12 bz. ⅛ B.
Futterwaare	27 — 29	pr. Mai/Juni	do.
Rüb-Oel loco	11	pr. Juni/Juli	14½ G. ⅛ B.
pr. Mai	11 10⅝ verk.	pr. Juli/August	14⅝ B. ⅛ G.

Rüb-Oel weiter gewichen und stark offerirt. Roggen und Spiritus wie gestern.

Markt-Preise von Getreide.

Berlin, den 23. Mai.

Zu Lande: Weizen 2 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.; Roggen 1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.; gr. Gerste 27 Sgr. 6 Pf., auch 26 Sgr. 11 Pf.; Hafer 27 Sgr. 6 Pf., auch 24 Sgr. 5 Pf.

Zu Wasser: Weizen 2 Rthlr. 10 Sgr., auch 2 Rthlr. 3 Sgr. 9 Pf.; Roggen 1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rthlr. 5 Sgr.; große Gerste 1 Rthlr.; kleine Gerste 25 Sgr., Hafer 23 Sgr. 9 Pf., auch 21 Sgr. 3 Pf. Erbsen 1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rthlr. 5 Sgr. (schlechte Sorte).

Mittwoch, den 22. Mai.

Das Schock Stroh 8 Rthlr. 20 Sgr., auch 7 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.; der Ctr. Heu 27 Sgr., auch (geringere Sorte) 22 Sgr.

Kartoffel-Preise.

Der Scheffel 17 Sgr. 6 Pf., auch 12 Sgr. 6 Pf., metzenweis 1 Sgr. 3 Pf., auch 10½ Pf.

Branntwein-Preise.

Die Preise von Kartoffel-Spiritus waren am 17. Mai 1850: 14⅙ Rthlr., am 18. 14⅙ Rthlr., am 21. 14⅙ Rthlr., am 22. 14⅙ Rthlr., am 23. 14¼ a ⅙ Rthlr. frei ins Haus geliefert pr. 10,800 % nach Tralles.

Berlin, den 23. Mai 1850.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Telegraphische Depeschen.

Paris, den 23. Mai. 3% 55,70. 5% Rente 89,75.

London, den 23. Mai. Consols 95¾ a ⅞.

Hamburg, den 24. Mai. Berlin-Hamburg 78¼. Köln-Minden 93. Magdeburg-Wittenberge 56¼. Nordbahn 39½. — Weizen und Roggen matt und stille. Oel stille, pr. Mai 22⅛ nominell, pr. October 21½.

Frankfurt a. M., den 24. Mai. Nordbahn 40¾. Metalliques 5% 77¾. Metall. 4½% 66⅝. Span. 30⅝. Bad. —. Kurhess. —.

Amsterdam, den 23. Mai. Integr. 55 13/16. Ardoins 13 1/16. — Span. 3% 30 13/16. Metall. 5% 73⅝, dergl. 2½% 40⅝.

Wien, den 24. Mai. Fonds beliebt. Metall. 5% 93⅝, do. 4½% 81⅝. Bank-Actien 1063. Nordbahn 107¼. Mailänder —. Pesther 88. 1839er Loose 109½. Valuten fast unverändert. Wechsel angeboten. London 12,07. Hamburg 177¾. Augsburg 120½. Amsterdam —. Paris —. Gold 27¼. Silber 19¼.

(Tel. Corresp.-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Paris den 22. Mai. Die dem Wahlgesetze günstigen Debatten und eine neue Escontirung von 50,000 Fr. Rente steigerten die Course. 3% Rente p. C. 55,80, p. ult. 55,70. 5% Rente p. C. 89,50. Bank-Actien 2100. Span. 3% 38¼. Nordbahn 417½.

London, den 20. Mai. Course sehr fest und höher. — Consols 96⅞ a 96. Ardoins 17⅝. Integr. 55¾. Russen 107. Neue Russ. 4½% 3. Port. —. Span. 3% 37½. Mex. 31⅛.

Amsterdam, den 22. Mai. Integr. 55¾. Arnheim —. Amsterdam-Rotterdam —. Ardoins 13. Coupons 7 11/16. Span. 3% 30 1/16. Portug. 35½. Russen 104⅜. Stieglitz 85⅝. Metall. 5% 73½, do. 2½% 40. Mexic. 29⅛. London 12,2½ G. Hamburg 35 G. Course wenig verändert.

Hamburg, den 23. Mai. F.-C.A. 87½, ½. Neue 4½% 97¾, ½. Freiwillige Anleihe 105½ B. Russen 104½ B., do. neue 4½% 92½, 92¼. Stieglitz 85¾ B. Dän. 70¼, 70. Ardoins 11⅜, ½. — Span. 3% 29, 28⅞. Berlin-Hamburg 77¾, ⅝. Magdeburg-Wittenberge 56, 55¾. Köln-Minden 93, 92¾. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 39 B. Kiel-Altona 93, 92¾. Mecklenburger 31 B.
Fonds und Prioritäts-Actien begehrt, Eisenbahn-Actien unverändert und fest.

Wien, den 23. Mai. Met. 92⅞, ¾, do. 4½% 80¾, ⅝. 2½% 48, 48½. Bank-Actien 1066, 1063. Loose von 1834 175, 174½, do. von 1839 109, 108⅜. Nordbahn 107, 106⅞. Mailand 78, 77½. — Gloggnitz 115, 114½. Pesth 86¾, ½. Amsterdam 167½ G. Augsburg 120½ G. Frankfurt 120 G. Hamburg 177½ G. London 12,8 G. Paris 142½ G. Gold 27¼. Silber 19⅜.
Effecten Anfangs höher, schließen aber wieder matter, wogegen Wechsel Anfangs niedriger, fester schlossen.

Leipzig, den 24. Mai. Leipzig-Dresden E.-A. 119¾, 119¼. — Sächsisch-Baierische 86¾ G. Sächsisch-Schlesische 94¾ B. Chemnitz-Riesa 24⅛, ⅛. Löbau-Zittau 25¾ B. Magdeburg-Leipzig 214½ B. Berlin-Anhalt 88 G. Krakau-Oberschlesische —. Köln-Minden 94 G. Fr.-W.-Nordbahn 39½, ¼. Altona-Kiel 94½ B. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 145½ B., Lit. B. 118¾ B., 118½ G. Preuß. Bank-Antheile 96 B. Oester. Banknoten 85¼, ⅛.

Auswärtige Getreideberichte.

Magdeburg, den 24. Mai. Weizen 37 a 43 Rthlr. Roggen 27 a — Rthlr. Gerste 22 a 19 Rthlr. Hafer 15½ a 17 Rthlr. Kartoffel-Spiritus loco 19 a ½ Rthlr. pr. 14,400 % Tr.

Stettin, 24. Mai. Weizen 50 a 56 Rthlr. Gelber schles. in loco 88 Pfd. Abladung mit 51 Rthlr. erlassen, 50½ Rthlr. geboten, bei Parthen etwas mehr zu machen, poln. leichte bunte Sorten nicht in bester Condition mit 52 Rthlr. vergebens offerirt, für feinen 88Pfd. weißbunt, 53 Rthlr. geboten.
Roggen in loco 27½ a 28½ Rthlr. B., 27 a 28 Rthlr. bez., pr. Juni — Juli 82 Pfd. 28 a 27½ Rthlr. bez., 86 Pfd. 28½ a 28¼ Rthlr. bez., pr. September — October 29¼ a 29 Rthlr. bez., 84 Pfd. 29½ Rthlr. bez., — pr. Herbst 82 Pfd. 28½ Rthlr. bez.
Gerste 19 a 24 Rthlr. gef., 22 a 24½ Rthlr. bez.
Hafer 17 a 18 Rthlr. gef. Erbsen 28½ a 38 Rthlr. gef.
Rüböl loco 11 Rthlr. gef., pr. Mai 11½ a 10⅝ und sogar 10½ Rthlr. bez., pr. Sept. — Oct. 10⅝ bez. u. B.
Leinöl 10 1/12 Rthlr. bez., jetzt 10½ Rthlr. B.
Spiritus in loco ohne Faß 24¼ % gef., ½ % bez.
Butter in Folge sehr günstiger Witterung ganz vernachlässigt. Frische Pächterwaare 5 Sgr., Rügenwalder 14½ a 15 Rthlr., Pomm. 3½ a 3½ Sgr.

Breslau, den 24. Mai. Der Markt war heute schwach befahren. Bezahlt wurde weißer Weizen 30 — 55 Sgr., gelber 38 — 53 Sgr., Roggen 26½ — 26 Sgr., Gerste 21 — 24 Sgr., Hafer 18 — 20 Sgr., und Kocherbsen 24 — 28 Sgr. Oelsaaten nicht angeboten. Kleesaat sehr wenig Geschäft, Preise unverändert, Spiritus 6 11/12 Rthlr. bez. u. B. — Rüböl 11⅓ Rthlr. B. Zink 4 Rthlr. 15 Sgr. zu bedingen.

Amsterdam, den 21. Mai. Weizen und Roggen still zu vorigen Preisen, 132 Pfd. best alt. rost. Weizen 270 Fl., 131 Pfd. bunt. poln. 290 Fl., 132 Pfd. kubank. 254 Fl. Roggen 122 Pfd. holst. 125 Fl., 120 Pfd. preuß. 150 Fl., 116 Pfd. gedr. 133 Fl. Gerste und Hafer ohne Handel.
Kohlsaamen gleich ohne Handel, auf das Spätjahr unverändert, auf 9 Faß im September und Oktober — November 56½ L. Leinsaamen preishaltend, 110 Pfd. riga. 237½ Fl., 110 — 111 königsberg. 247½ Fl. Rüböl gleich wie früher, auf Lieferung auf das Spätjahr williger, auf 6 Wochen 46½ Fl., effect. 45½ Fl., pr. Septbr. und pr. Octbr. 33¾ a 34 Fl., pr. Novbr. und pr. December 34 Fl. Leinöl willig, auf 6 Wochen 33¼ Fl., effect. 32¼ Fl. Hanföl auf 6 Wochen 37½ Fl., effect. 36½ Fl. Rübkuchen 52 a 56 Fl. Leinkuchen 6 a 7 Fl.

Inhalts-Anzeiger.

Bulletins.
Zu den „politischen Verbrechen."
Amtliche Nachrichten.
Ueber den Mordversuch auf Se. Maj. den König.
Deutschland. Preußen. Berlin: Die D. R. über das Attentat. Const. und Nat. Zeit. Gemeinde-Ordnung. Deutsche Kokarde. Gottesdienst. Badensche Kriegsdenkmünzen. Appellationsgericht. Herr v. Radowitz. Polizei-Commission. Justizministerialblatt. Militair-Wochenblatt. — Königsberg: Falsche Banknoten. — Wolmirstedt: Witterung. — Herford: Wahl zur 1. Kammer. Regb. Minden: Die Nachricht von dem Attentat.
Wien: Stimmung. Bank. Ungarn. Vermischtes. — München: Militairisches. Vermischtes. — Stuttgart: Landesversammlung. — Rastatt: Leichenbegängniß. — Frankfurt: Anschlußfrage. — Darmstadt: Verordnung. — Kassel: Ständeversammlung. — Mainz: Assisen. — Hannover: Zweite Kammer. — Pyrmont: Landtag. — Hamburg: Das preußische Militair. Sonderbarkeiten. — Altona: Syndik. Prehn.
Ausland. Frankreich. Paris: Schluß der General-Discussion über das Wahlreform-Project. Rede des Grafen Montalembert.
Großbritannien. London: Französisch-englische Differenz. Baron Gros. Hofnachrichten. Vermischtes.
Italien. Neapel: Polizei. — Malta: Schiffe. — Florenz: Absetzung. Telegr. Depesche.
Dänemark. Kopenhagen: Gerüchte.
Griechenland. Athen: Gebietsverletzung.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
Selbstverlag der Redaction.
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße № 5.